

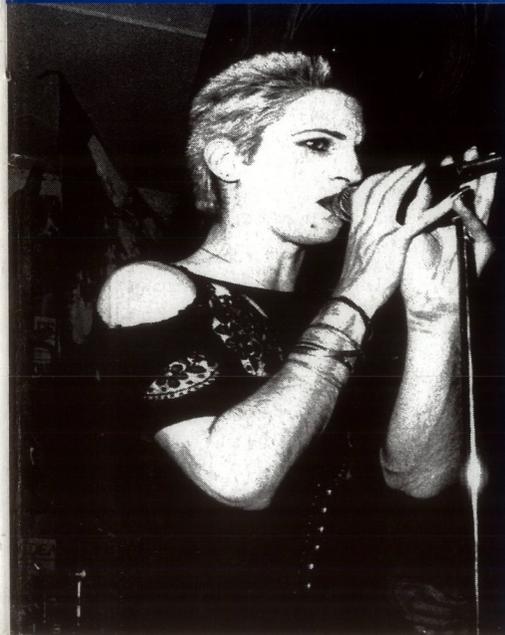
# Sonic Seducer

Public Eye Magazine

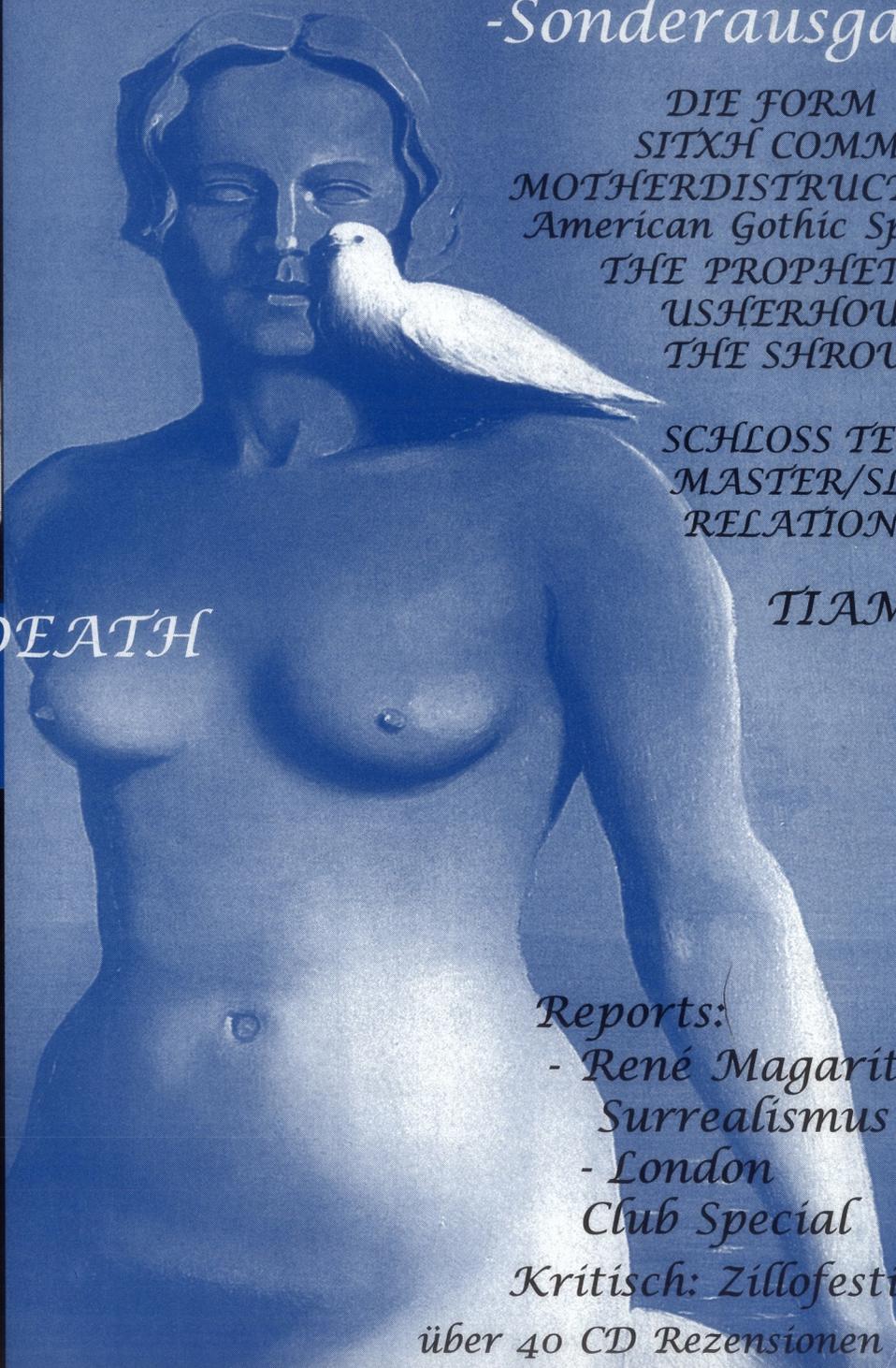
TYPE 'O' NEGATIVE



CHRISTIAN DEATH  
HISTORY



"Magritte"  
-Sonderausgabe



DIE FORM  
SITXH COMM/  
MOTHERDISTRIBUTION  
American Gothic Special  
THE PROPHETESS  
USHERHOUSE  
THE SHROUD

SCHLOSS TEGAL  
MASTER/SLAVE  
RELATIONSHIPS

TIAMAT

Reports:

- René Magritte/  
Surrealismus
- London  
Club Special

Kritisch: Zillofestival

über 40 CD Rezensionen

庭 幻  
園 想



# THE VISIONARY GARDEN

philippe fichot > die form

## PHOTOGRAPHIES 80-95



Texts in french - english - german  
japanese & italian

Limited Edition of 1000 **ARTWARE EDITION Vol. 1**

**Herausgeber:**  
Sonic Seducer  
Public Eye Magazine

**Redaktionsanschrift:**  
Sonic Seducer  
P.O. Box 301282  
50782 Köln  
Tel: 0221/558328

**Redaktion:**  
Thomas Vogel/Danny Emmerich

**Mitarbeiter dieser Ausgabe:**  
Thomas Vogel, Danny Emmerich,  
Jules D., Ilka Müller, Jeremy  
Prime (USA)

**Cover:**  
Ausschnitt „Schwarze Magie“,  
Rene Magritte

**Layout:**  
Thomas Vogel,  
(Support:Georg Howal)

© Copyright für den  
gesamten Inhalt beim  
Herausgeber.  
Namentlich gekennzeichnete  
Berichte stellen nicht unbeding-  
t die Meinung der Redak-  
tion dar. Die Autoren sind  
für den Inhalt der Beiträge  
selbst verantwortlich.

**Wir suchen Anzeigenkunden!**  
Aktuelle Preisliste, bitte unter  
der Redaktionsanschrift anfor-  
dern.

**Vorbestellungen für die Som-  
mer-Sonderausgabe schon  
jetzt möglich!**  
Bestellung direkt, DM 4,00 +  
DM 1,50 Porto/Verpackung an  
obige Adresse.

**Sonic Seducer**  
sucht weitere Mitarbeiter/Innen  
mit ansprechendem Schreibstil  
und Intention. PC erforderlich.  
Photoausrüstung wäre wün-  
schenswert.



## Willkommen im Namen von Charon

Ein langer endloser düsterer Winter hat gedauert, aber nun haltet Ihr sie in den Händen, die Sonic Seducer Magritte-Sonderausgabe, die Euch hoffentlich die ersten Frühlings-sonnenstrahlen verstreuen wird, auch wenn diese von einigen Nachtschattenfreunden gern ignoriert werden. Nun, wir sind unserem Konzept treu geblieben und haben für unser Cover René Magritte als Künstler ausgewählt und begleitend dazu einen ausführlichen Bericht über den Surrealismus in unser Magazin aufgenommen. Peter Steeles (Type'O'Negative) Mimik zeigt unverkennbare Parallelen mit Magritte's „Schwarze Magie“, die allerdings in keinerlei Zusammenhang zu bringen sind. Desweiteren decken unsere Berichte, wie angekündigt, die Bereiche Gothic, Industrial und Gothmetal ab, wobei dies nicht als bindender Umriss zu verstehen ist. In einigen Promo-Aktionen hatten wir einen Artikel über Rosetta Stone angekündigt, dieser paßte aus organisatorischen Gründen nicht mehr in diese Ausgabe. Hierfür möchten wir uns entschuldigen. Auch in unseren nächsten Ausgaben wird jeweils ein Künstler oder eine Künstlerin unser Cover (mit Artikel) zieren und die stupide „Durchnummerierung“ ersetzen.

Wir wünschen Euch nun viel Spaß mit unserem Magazin. Wir würden uns über jede Zuschrift freuen, wobei Ihr nicht mit Kritik, ob nun positiv oder negativ, und konstruktiven Verbesserungsvorschlägen sparen solltet.

I.H.S. Euer Thomas

**Charon:** Fährmann, der die Schatten der Toten über den Fluß Styx ins Reich der Toten befördert. (Griechische Sage)

## INHALT

### „Magritte“ Sonderausgabe:

Type'O'Negative	S.: 7
Tiamat	S.: 7
<b>Christian Death History:</b>	
1979-1983	S.: 32
Pompeii 99	S.: 35
1984	S.: 33
<b>Die Form</b>	S.: 4
<b>Sixth Comm/</b>	
<b>Motherdistruction</b>	S.: 37
<b>Image Transmission</b>	S.: 31
<b>American Gothic Special:</b>	
The Prophetess	S.: 13
Usherhouse	S.: 14
The Shroud	S.: 11
Schloss Tegal	S.: 37
Master Slave	
-Relationship	S.:36
<b>Zillo Festival:</b>	
Christian Death,	
The Eternal Afflict,	
Armageddon Dildos,	
Dreadful Shadows	S.: 16
<b>Rezensionen</b>	S.: 19
<b>Rezensionstelegramm</b>	S.: 28
<b>Reports:</b>	
René Magritte/	
Surrealismus	S.: 29
London Club Special	S.: 5

# DIE FORM

## Anti-Coitophobia



Recht, anders zu sein.“ Bei diesen Worten sind die Einflüsse natürlich naheliegend: „Da gibt es Einflüsse wie Literatur (George Bataille, dessen Werk „Tears of Eros“ ein Album betitelte), persönliche Eindrücke, Kunst an sich, manchmal Pornographie oder andere Erlebnisse aus unserer nächsten Umgebung, obwohl wir ziemlich abgeschieden auf dem Land leben.“ Ich möchte mich hier nun et-

tigen „between legs“ Griff agierend, sich an das Stück Begierde wendend (Sängerin Eliane P.), welches an von der Decke hängenden Stricken befestigt, sich zur Untermalung des Backup Dats (der ganze Sound stammt vom Band) ab und zu an den Bauzäunen reibt. Der starre Audience Mop kocht innerlich, die Schreih, der leider zahlreich vorhandenen Proleten: „Ausziehen; Ficken“ scheinen zu eskalieren und der EBM-Industrial-Tekno brodelt dahin. Filmerisch zeigt sich ihre Zölibatlichkeit (Fischots Gespielin: Eliane P.) in Ordensaltar mit Lippen die eher Scheunentoren gleichen, in einer hinreißenden Photomontage. Weitere wechselnde Darstellungen von necrophilen Praktiken die wohl nur H.R. Giger in seinen binomischen Gemälden zu übertreffen vermag und Versinnbildlichungen der Wirkung von Endhaarungscreme zwischen den Gehwerkzeugen seiner Partnerin, runden die schlüpfrige Darbietung ab.

Seit nunmehr fünfzehn Jahren zieht Phillipe Fichot, Sadosomokönig aus der französischen Provinz, bereits seine Zölibatskreise in unseren Himmisphären. Ungestraft von jeglichen Inquisitions-übergriffen veröffentlichte DIE FORM zuletzt die Alben „Ad Infinitum“ und „Suspiria de Profundis“, welche weiterhin auf Tanzbarkeit ausgerichtet sind und die Industrialroots eher in den Hintergrund stellen. Fichot sendet aber auch hier wieder auf kontroverser Frequenz gegenüber gesellschaftlichen und religiösen Normvorstellungen. Entworfen wird ein Loblied auf die Schattenwelt des Fetischismus und des Sado-Masochismus, angetrieben und motiviert von einer Maschine aus Poesie und Leidenschaft. Hierbei versteht man sich als ein Multimediaprogramm, in dem Performance, Video, Film, schauspielerische Darstellung und Coverart gleichberechtigt nebeneinanderstehen. „Wir werden häufig falsch interpretiert, es gab in der Vergangenheit viele Mißverständnisse. Wir haben sicher keine eindeutige Botschaft, die wir mit unserer Musik transportieren wollen, es ist viel mehr eine Darstellung unserer Innenwelt in Wahrhaftigkeit und mit Poesie. Wir kämpfen vor allem für die Freiheit der persönlichen Entfaltung und des Ausdrucks sowie für das

was näher mit der Atmosphäre eines Liveauftritts des „Form Duos“ befasst. Zuerst sollte man wohl mal den berühmten Bauzaun erwähnen, der die ganze Bühne umgibt und in Kombination mit der überdimensionalen Leinwand und der folgenden Performance den Eindruck einer futuristischen Psychoepshow vermittelt. Deren Wirkung wird durch den penetranten Einsatz eines „Megablitzes“ vervielfacht, da dieser nahezu die einzige Beleuchtungsquelle darstellt. In isotherner Schwarzweißmalerei prägt sich mit jedem Blitz eine Showfrequenz aus schwarzem Vinyl und weißer entblöster Haut in den Schädel des Betrachters ein. Gummihandschuhe, die hardcore-gynäkologische Praktiken verfolgen und die Gebärmutter in den Rotlicht-Taschenlampenbereich befördern, geben sich ein Stelldichein. Hinzu kommen Filme aus den letzten Jahren, in denen z. B. Nonnen eindeutige Beziehungen mit überdimensionalen Rettichen in engen Wandschränken eingehen. Weiterhin kann beobachtet werden, wie Anturien vom Charakter des sinnlichen Anschauungsobjektes, zum Instrument der Liebkosung und Begierde übergehen. Mr. Froschmaske (Fichot mit stacheligem Alienkostüm und Gasmaske) immer in der Stagezentrale mit dem allgegenwärtigen

Zentrale Themen aller „Die Form“-Darbietungen sind Grenzbereiche des Menschen: Gewalt, Sex und Tod. Diese in unserer Gesellschaft tabuisierten, aber ebenso vorhandenen Formen des Lebens, greift „Die Form“ auf, verfremdet sie oder bietet sie - kalt den Schock einplanend - an. „Die Form“ fusionieren auf begnadete Art und Weise Hard Dancefloor und Sadismus, Maschinen, Hardcore Sexperformance und Tekkno-trance, aber nicht zum „Chill Out“ nach wilden „MayDay LoveParade“ Stunden, sondern eher für die Reise zum Saturn des Großhirns.

P.S.: Bei Artware Audio erscheint in Kürze das „Die Form Buch: The Visionary Garden - Photographies 80-95“ in einem Kunstdruck mit einem Umfang von 180 Seiten.

Thomas Vogel

# London after Midnight...

Clubspecial: "London, Slimelight"

Am 31.12. anno 1994 begab es sich, daß viele Londoner Grufties den Weg zum „SLIMELIGHT“ fanden, welches nicht mal in der 'Update-Zeitschrift „Time Out“ verzeichnet ist. Es ist auch nicht zu verwechseln mit dem „Limelight“-ein schleimiger Discoschuppen in der Shaftesbury Ave (Nähe Piccadilly Circus), vor dessen Eingang billige Kondome verteilt werden und zwielichtige Typen versuchen, ihre Schleppequalitäten zu verbessern und Eintrittskarten an den Mann zu bringen.

Das „SLIMELIGHT“ ist gut über die Northern Line zu erreichen. Als wir an der Station „Angel“ ausstiegen, sichtigten wir auch schon den ersten Weißgeschminkten, dessen Gesicht sich jedoch freundlich erhellte, als wir ihn fragten, ob er das „SLIMELIGHT“ kennt. Nach einer ausführlichen Wegerklärung wünschte er uns noch „Good luck“, das brauchten wir auch, um hineinzukommen. Gleich nachdem wir zweimal rechts abgebogen waren, kamen wir in eine wirklich düstere Gegend. Am Ende der Sackgasse war dann das „SLIMELIGHT“, jedoch war das in keiner Weise kenntlich gemacht worden (verfehlen kann man den Laden trotzdem nicht). Als wir dann zwei Mitglieder dieses Clubs gefunden hatten, die so freundlich waren, uns als Gäste mit hinein zu nehmen und ca. eine Stunde in klirrender Kälte gewartet hatten, kamen wir endlich rein. Der ganze Spaß kostete deftige 8 Pfund (ca. DM 20,-) und ein Autogramm durften wir auch hinterlassen, bis sich das Tor zur 3-Tagengruft endgültig öffnete. Unten befinden sich die Toiletten und einen Unterschied zwischen Männchen und Weibchen scheint man nicht zu kennen. Jedoch liefen so ziemlich alle mit Ihren persönlichen Plastiktüten herum, die gefüllt waren mit Alkoholika aller

Art, denn eine Schanklizenz hat dieser Laden nicht. Lediglich Soft-Drinks in Dosen und Sweets wurden zu Trinkhallenpreisen verkauft. Über eine schlecht-beleuchtete Treppe, die auch mit diversen Abendessen, die sich manch einer hatte durch den Kopf gehen lassen, belegt war, kamen wir in die erste Räumlichkeit, in der Musik zu vernehmen war. Neben diesem Raum befand sich ein weiterer, in dem so ziemlich alles rumlief, was man irgendwie als irgendwas bezeichnen kann. Man unterhielt sich, andere malten sich komische Gemälde auf die Wange. Manche schliefen vor Erschöpfung oder was auch immer und der Rest diskutierten wahrscheinlich über „Life in general“. In dieser Disco wurden Songs von Ministry über Die Krupps bis hin zu derbsten EBM gespielt und wir dachten uns, „das kann doch nicht alles gewesen sein!“. Über eine weitere Treppe kamen wir endlich zum Hauptact. Schon auf dem Weg dorthin sah man nichts anderes als Grufties, Möchte-Gern-Vampire, Wane-Hussey-Imitate und solche, die einen Gürtel mit einem Rock verwechseln. Endlich angekommen, fielen uns fast die Augen aus dem Kopf und hätte ich mich wegen meiner wirklich unangebrachten Klamotten nicht so schrecklich deplaziert gefühlt, hätten wir wohl eine Menge mehr Spaß gehabt. (Oder, Thomas?). So standen wir einfach an einer Wand und schauten uns die Leute an und zu sehen gab es wirklich viel!! Schon mal eine Massengruftieorgie gesehen? Irgendwie schickte Thomas (ja, unser „Chefredakteur“) sich an, über eine leere Weinflasche zu stolpern, um dann, während er sich bei seinem Vordermann festhielt und diesen mit runter zog, hinzufallen. Plötzlich lag da ein Knubbel in Schwarz auf der Erde und ich dachte, das ist sein Ende, weil ich vermutete,

die Schlägerei sei garantiert. Doch alles blieb friedlich und das hat mich am meisten beeindruckt. Thomas hat sich dann noch mit dem Typen unterhalten. Komische Art, Leute kennenzulernen. Die Musik war okay für mich, Thomas meinte, vielleicht ein bisschen alt, aber das lag vielleicht auch daran, daß Silvester war. Die Leute feierten auf Christian Death, Bauhaus, Rosetta Stone, sogar B-Movie wurde gespielt sowie Velvetunderground und man höre (lese) und staune „Paint it black“ von den Stones. So richtig konnte man auch nicht überblicken, wie groß der Laden nun wirklich war, aber die Zahl derer, die einfach nur feierten und gut drauf waren, war riesig. Später gingen wir noch einmal nach unten, wo ich dann beobachten mußte, wie sich ein Typ seiner exhibistischen Neigung hingab und sich bis auf die Haut auszog. Jedoch wurde er wegen seines Anders-Seins nicht blöd angemacht, denn in diesem Laden hat man sich durch nichts schocken lassen. Doch es hat sich gelohnt, so eine U-Bahncheckung zu machen und sich halb tot zu frieren. Ich war schlicht begeistert. Versucht doch auch mal, auf die Gästeliste zu kommen!!!

Your angel wishes you all a hell of a good new year.

Danny Emmerich

# Studio 59

*Seit 12 Jahren:*

**NON FASHION / FASHION NON**

**and**

**MODERN CLASSICS**

**Doc Martens,**

**Winkelpicker,**

**Creeper,**

**Raucherzubehör, etc.**

Ehrenstr. 59

Köln - Zentrum

Tel.: 2573207

# TYPE'O'NEGATIVE - & TIAMAT - EXPERIENCE

## Die Kehrtwendung des Schamanen

Sollte es wirklich wahr sein? „Type'O'Negative“ canceln nicht erneut kurzerhand ihre geplante Tour. Bisher war uns nichts dergleichen zur Ohren gekommen, vorsichtshalber machten wir uns schleunigst auf den Weg zum ersten Konzert der Tour im schnuckeligen Ort Beerse im benachbarten Belgien, damit wir auf jeden Fall das erste Bombenattentat mitbekommen. In den letzten beiden Jahren, nach dem unerwartet eingängigen Bloody-Kisses-Album, welches die Popularität der Provokationskönige ins Unermeßliche steigerte und parallel dazu die Probleme, eine Tour in Europa in die Tat umzusetzen, so daß Peter Steel ganze vier Anläufe brauchte, um mit seinen Mannen ohne deftige Attentatsdrohung, Drumerverlusten oder ähnlichen Schereereien auf die Bühne zu treten. Im Vorort eingetroffen, fanden wir einen großen Mob der unterschiedlichsten Fankreaturen vor, die gierig um Einlaß begehrten. Der Ort der Begierde, das „Cultureel Centrum“, stellte einen ungewöhnlich noblen Schuppen dar, mit noblem Parkettboden, der wohl nun auf Baustellenlook aufpoliert werden sollte. Alle anderen Konzerte der Tour sollten hoffnungslos ausverkauft sein, bis auf hiesigen Ort, sollte etwas an diesen explosiven Gerüchten dran sein, die uns voraus geeilt waren? Dem wurde jedenfalls zunächst Aufschub gewährt, da mittlerweile die Schweden auf der Bühne erschienen waren, um uns mit ihrem wilden Honig ihres äußerst erfolgreichen Albums „Wild Honey“ zu locken. Die Post-Gothic-Death-Metaller „Tiamat“, zuvor nur einem kleinen Kreis durch ihre Alben „The Astral Sleep“ und „Clouds“ bekannt, haben 1994 wirklich nicht mehr viel mit progressiven Death-Metal gemeinsam, sondern bestreichen das Publikum mit

ihrem eingängigen Brotaufstrich aus ruhigen, teils bombastischen Stücken mit viel Melodie und Keyboards. Mit „In a dream“ und „The Sleeping Beauty“ wurden noch zwei Stücke aus den etwas härteren Tagen in die knapp 45 Minuten Spielzeit eingebaut. Johann Edlund verspühte eine gewisse Grazie unter der rot-gelben Scheinwerferflut, so daß man tatsächlich von einer gewissen Schönheit der Präsentation sprechen konnte. „Wild Honey“ ist eine Weiterentwicklung. Wir sind keine Band, die sich auf Richtungen festlegt. Wir wollen einfach Musik machen und diese immer weiterentwickeln“ so J. Edlund. Tiamats Plattenfirma umschreibt das neue Werk sogar mit den Worten „Das Album, das Pink Floyd nie gemacht hat!“. Johann hierzu: „Ich mag es eigentlich nicht, daß man unsere Musik mit irgendwem vergleicht, aber wenn dies schon der Fall ist, dann finde ich den Vergleich mit Pink Floyd ganz okay, denn ich mag Pink Floyd. Dennoch haben wir nicht versucht, eine Platte zu machen, die Pink Floyd nie gemacht hat. Wie sollte das gehen?“ Nun ja, zum Glück weiß er nicht, wie so etwas geht. So kann man zumindest auf eine gewisse Wurzeltreue mit dem heutigen Ausbaupotential hoffen, denn Tiamat sind ein top Life-Act, der aber bestimmt nicht nach Bombaststadiaauftritten verlangt, welche, falls dies je eintreten sollte, den Untergang des ambientatmosphärischen bedeuten würden. Außerdem ging die Begeisterung der Belgier eher gegen tolerantes Unbeteiligtsein. Keiner weiß bis heute, ob sich die Bekanntheit der Future-



Post-Mortem-Stadionrocker noch nicht bis in die Benelux-Ohren herumgesprochen hat oder ob ihre Haltung einfach nur die Furcht vor dem drohenden Attentatsinferno widerspiegelte.

Nun war der Augenblick gekommen auf den alle gewartet hatten: Peter Stahl und seine Mannen standen auf der Bühne und preschten mit „Toolate: Frozen“ los und der Mob begann sofort, zu toben. In den ersten Reihen himmelten unzählige Langhaarschönheiten ihrem erotischen Necrophilus entgegen, umringt von tobenden Hardcoretypen, die sich sofort mit eskalierendem Stagediving beschäftigten. Auf der Bühne stand, schattenhaft in grünes und blaues Licht getaucht, ein scheinbar zwischen seinen schwarzen Loden gesichtsloser Hühne mit einer Stahlkette über der Schulter, an der sein Baß wie ein Spielzeug baumelte. Seiner Kehle entlockte er Laute in allen möglichen Variationen zwischen klarem melodischen Gesang und ekzessivem Geschrei. Keyboarder Josh bangte was das Zeug hielt (sein Ledermantel), wie ich nie

zuvor einen Tastenmusikanten erlebt habe. Bei „Christian Woman“ schien es aus allen Kehlen dieser Erde zu tönen: „Jesus Christ looks like me“ und ich dachte: 'jetzt geht die Bombe hoch', aber die Jungs dreschten unbeeirrt weiter. Es folgten einige Songs von dem „Slow, deep and hard“-Album sowie dem neu auf-

gelegten „Origin of the fences“-Album. Wer aber jetzt mit alten Nazihymnen à la Carnivore oder Sprüchen aus dieser Richtung rechnete, mußte klein beigeben. Statt dessen entpuppte sich der Gesichtslose als besorgter Frontman und ermahnte die ungehemmten Bühnenhüpfer, doch keine der Schönheiten aus den ersten Reihen zu verletzen. Außerdem verkündete er sein Bedauern darüber, daß er ignoranterweise nicht in der Lage ist, in der belgischen Mundart mit seinem Publikum zu kommunizieren. Ich frage mich zwar, wie er es hinkriegen will, in Europa immer die passende Landessprache zu beherrschen, aber wir nahmen seine freundliche Entschuldigung schließlich doch an. Der Schweiß rann dem Schamanen an seinen, das Baßspielzeug maltretierenden Händen herunter und die Show fand ihren Höhepunkt in dem Song über die Frau, deren Seele schwärzer ist als ihre Haare: „Black No. 1“ grölte es aus tausend Kehlen und das diabolische Spiel endete nach einer Stunde und 15 Minuten. Schade nur, daß „Stahlmännchen“ den Kontrabaß aus dem bekannten Videoclip „Black...“ nicht auf der Bühne umgeschnallt hatte.

Nun stellten sich die Fragen: „Ist Peter wirklich aus Stahl und trägt er Hakenkreuzunterwäsche?“ Schnell schlossen wir noch einige Wetten über diese existenziellen Fragen ab und stöberten alsbald im Backstagebereich herum. Wir blinzelten erst einmal vor-



sichtig um die Ecke der Garderobe, als wir auch schon hereingebeten und mit einem Bier begrüßt wurden. Meister Stahl, jetzt mit Zopf, erschöpft und vielleicht ein wenig reserviert, aber sehr freundlich, lehnte an einem Schminktisch und überragte mich trotzdem noch um fast einen Kopf.

**Sonic:** *Du hast Ende des Konzertes gesagt, daß ihr jetzt aufhören müßt, da die Konditionen des Saals Euch Einhalt gebieten. Spielt ihr sonst länger?*

**P. Steel:** Wir spielen meistens ungefähr eine Stunde und 15 Minuten, bei einer längeren Tour können wir nicht jeden Abend zwei Stunden spielen, das ist auf die Dauer einfach zu viel. Außerdem haben wir festgestellt, daß dies die optimale Konzertlänge und der Bogen so optimal gespannt ist.

**Sonic:** *Wie erklärst du dir die vielen weiblichen Fans?*

**P. Steel:** Keine Ahnung! Anscheinend muß irgendetwas an uns dran sein, vielleicht ist es der Geruch meines Schweißes. Ich hatte eigentlich immer gedacht, Frauen müßten uns abgrundtief hassen.

**Sonic:** *Eure letzten Touren sind ausgefallen, glaubst du, daß ihr dieses Mal die ganze Tour durchhalten werdet?*

**P. Steel:** Ja, wir hatten diverse Probleme und mußten einen neuen Drummer finden. In Johnny haben wir einen hervorragenden Ersatz gefunden.

(Johnny betritt gerade den Back-

stageraum nur mit einem Handtuch um die Hüften, welches er kurz darauf ablegt, um sich ungeniert seinen Slip überzustreifen, sehr zur Freude der anwesenden Groupies.)

**P. Steel:** Allerdings mußten wir diese Tour selbst in die Hand nehmen, da Roadrunner es nicht für nötig hielt, uns zu unterstützen. Außerdem wollten wir sechs Wochen durch Europa touren, aber das war leider nicht möglich, weil wir direkt im Anschluß an diese Gigs mit Danzig in den

Staaten touren.

**Sonic:** *Ihr habt des öfteren Bombendrohungen in Europa erhalten und wurdet aufgrund eurer Carnivore-Vergangenheit als Faschisten bezichtigt.*

**P. Steel:** (in krachigem deutsch) Ich bin kein Nazi. Wir haben zu Anfang vielleicht ein etwas provokantes Verhalten an den Tag gelegt, letztendlich hat uns das aber geholfen, unseren Bekanntheitsgrad zu steigern. Wir sind einfach keine Ausnahmemusiker und können nur auf eine relativ normale Begabung zurückgreifen und so kam uns das sehr gelegen. Im nachhinein würde ich sicherlich einige Dinge anders machen, jeder macht halt Fehler. Wir spielen auf dieser Tour auch keine Carnivore-Songs, das hat aber nichts damit zu tun, daß wir irgendwelchen Problemen aus dem Weg gehen wollen. Die alten Carnivore-Sachen sind viel zu hardcorelastig und würden nicht zu dem eher langsamen und melodischen Type 'O' -Material passen. Es gibt auch bestimmt genug Leute, die unsere alten Stücke, vor „Bloody kisses“, von denen wir auch einige spielen, nicht einmal kennen. Die Leute fingen bestimmt schon an, zu zweifeln, ob sie uns überhaupt noch zu sehen bekommen, nach dem wir drei Touren abgesagt haben. Aber hier sind wir nun und wir sind nicht zu feige, uns den Leuten zu stellen, wir wollen aber bestimmt keinen Ärger provozieren. Wir stehen jedem, der sich von unserer Gesinnung überzeugen möchte, Rede und Antwort, aber es wird sicherlich immer Leute geben,



die uns für Faschisten halten. In Amerika bezeichnet man uns übrigens als Kommunisten.“

Unglaublich, Peter Steel gibt eindeutige Sätze von sich, die sich nicht schon im Kontext widersprechen oder

am Ende revidiert werden. Sollte sich der „Stählerne aus Brooklyn“ mit den vampiral vorstehenden Eckzähnen etwa einer 180-Grad-Wende zu einem umgänglichen Menschen unterzogen haben? Naziunterwäsche scheint er

jedenfalls nicht zu tragen (Wette gewonnen!), aber wir sind noch nicht am Ende, vielleicht kommt jetzt noch eine apokalyptische Selbstmordversion oder ähnliches ... mit weißen Äuglein?

**Sonic:** Welche Pläne habt Ihr für die Zukunft, euer „Bloody Kisses-Album kommt ja langsam auch schon in die Jahre?

**P. Steel:** Wir wollen schon im nächsten Frühjahr wiederkommen, um etwas ausgedehnter zu touren. Für einen Filmsoundtrack haben wir zwar schon einige neue Tracks, die wir in Kürze aufnehmen wollen, aber ein neues Album wird es vorerst nicht geben. Unsere Plattenfirma will uns bis zum geht nicht mehr ausschlichten und aus diesem Grund werden sie noch ein Weilchen an „Bloody...“ saugen, bis sie von uns ein neues Album sehen wollen.

Soweit der gewandelte Schamane, aber zum Abschluß setzte er seine Lichtwahrnehmung für einen Augenblick außer Kraft, in dem er uns die weiße Kehrseite seiner Sehwerkzeuge präsentierte. Die Bombe ist übrigens tatsächlich ausgefallen.

Thomas Vogel

**miscellaneous erratic stock examples:**

**industrial debris:**

- Hafler Trio 'How to Reform Mankind' CD 31,- DM
- Current 93 'Tamlin' 12" DM 29,-
- The Hybrids 'Rhythm of the Ritual' CD 26,- DM

**dark:**

- Death In June 'Rose Clouds ...' LP 21,- DM
- Sigillum S 'Malattia' CD-box 34,- DM

**electronic classics:**

- John Waterman 'Warmth in the Fifth Room' LP 15,- DM

**trance/ambient:**

- Harris/Bates 'Murder Ballads' CD 32,- DM

**noise klompner:**

- Godflesh 'Selfless' LP 21,- DM
- Naked City 'Heretic' CD 42,- DM

Katalog gegen DM 2,- in Bfm, von: Tweehörnweg 61, D-26316 Varel

DISASTER

mail  
order

AREA

INDUSTRIAL  
PUNK/GRUNGE  
NOIZE  
etcetera

## GOETNES ERBEN

Do. 06.04. KESSELHAUS Berlin  
Fr. 07.04. KULTURHALLE Erfurt  
Sa. 08.04. EUROPASAAL Bayreuth  
So. 09.04. PANZERHOF Dresden  
Mi. 12.04. ZECHÉ CARL Essen  
Do. 13.04. VIER LINDEN Hildesheim  
Fr. 14.04. SCHLACHTHOF Bremen  
Sa. 15.04. METROPOL NL-Hengelo  
Fr. 19.05. DYNAMO CH-Zürich  
Sa. 27.05. BURG Open Air Chemnitz

## GITANE DEMONE & ROZZ WILLIAMS

Do. 13.04. ZWISCHENFALL Bochum

## DJ DIVA - LJ SPIDER

So. 16.04. VOICE Schwabach  
Fr. 21.04. ZILLO Hamburg  
Sa. 29.04. KRAFTWERK Chemnitz  
Party mit Kirlian Camera & 2nd Decay  
Fr. 19.05. DYNAMO CH-Zürich  
Fr. 27.10. E-WERK Erlangen

## SABOTAGE - Qu'est ce que c'est

### ABSENT MINDED

So. 23.04. SCHACHT ACHT Marl

## KIRLIAN CAMERA

### SECOND DECAY

Sa. 29.04. KRAFTWERK Chemnitz  
Gothic Industrial Party mit DJ DIVA & LJ Spider  
So. 30.04. GETAWAY Solingen  
Mo. 01.05. LA GARANGE Babenhausen t.b.a.  
Di. 02.05. SCHWIMMBAD Heidelberg t.b.a.  
Do. 04.05. JZF KLAUSENER Magdeburg  
Fr. 05.05. WASCHHAUS Potsdam t.b.a.  
Sa. 06.05. KULTURHALLE Erfurt t.b.a.  
Mi. 10.05. METROPOL NL-Hengelo  
Fr. 12.05. UNDERGROUND Großörner  
Sa. 13.05. MUSIC HALL Hannover  
FESTIVAL OF DARKNESS

## DIE FORM

Fr. 05.05. JZF KLAUSENER Magdeburg  
Sa. 06.05. JZZ NIEDERMÜHLEN Bielefeld  
HYPERIUM/OFF BEAT Festival  
mit HAUJOB, STERIL & EVILS TOY  
Do. 25.05. SCHLOSS NEUENBURG Freyburg a.d. Unstrut t.b.c.

## GOthic INDUSTRIAL PARTY

### mit DJ DIVA, DJ NÜ & LJ SPIDER

Sa. 06.05. ZECHÉ CARL Essen  
Sa. 03.06. ZECHÉ CARL Essen

## THE NEON JUGDEMENT

Fr. 12.05. PUMPWERK Wilhelmshaven t.b.c.  
Do. 25.05. SCHLOSS NEUENBURG Freyburg a.d. Unstrut  
Sa. 27.05. KNAACK CLUB Berlin t.b.c.  
Fr. 09.06. ZILLO Open Air Rüsselsheim t.b.c.

## THE KLINIK

### ABSENT MINDED

Do. 18.05. FABRIK Magdeburg t.b.c.  
Fr. 19.05. KULTURHALLE Erfurt  
Sa. 20.05. WASCHHAUS Potsdam t.b.c.

## GITANE DEMONE

### DEMONIX

#### 2. Indie Tours Festival

Fr. 26.05. SCHLOSS NEUENBURG Freyburg a.d. Unstrut  
Sa. 27.05. SCHLOSS NEUENBURG Freyburg a.d. Unstrut

## CALVA Y NADA

Sa. 27.05. BURG Open Air Chemnitz

## EVILS TOY

Sa. 27.05. EKKO NL - Utrecht

## THE FAIR SEX

Sa. 27.05. SCHLOSS NEUENBURG Freyburg a.d. Unstrut  
Sa. 03.06. 4.WAVE GOTHIC Treffen Leipzig  
Fr. 09.06. ZILLO Open Air Rüsselsheim t.b.c.  
Sa. 10.06. KULTURHALLE Erfurt t.b.c.  
Di. 13.06. KNAACK CLUB Berlin t.b.c.  
Mi. 14.06. VELVET Leinefelde t.b.c.  
Sa. 17.06. UNDERGROUND Großörner t.b.c.  
So. 18.06. FZW Dortmund t.b.a.

### THE DARK EASTERN Festivals

## SIXTH COMM - PLACEBO EFFECT

## SIELWOLF - PHALLUS DEI

### BLACK ROSE

Do. 13.04. PFEFFERBERG Berlin  
Fr. 14.04. HAUS ANKER Leipzig  
Sa. 15.04. FABRIK Hamburg

### THE DARK EASTERN Festival

unplugged

## SIXTH COMM - PHALLUS DEI

### BLACK ROSE

So. 16.04. ZWISCHENFALL Bochum

### NIGHT GUIDER

(Termine, Info's & mehr)  
Jahres-Abo für nur  
15,-DM in Briefmarken

**DIVA PERFORMANCE**

Tel. 0201 276539 Fax: 0201 271716

BOOKING PROMOTION & VIDEO PRODUCTION

# The Shroud

*Der Wald ist bedeckt von seidigem Nebel. Ein dunkles Schloß liegt im Schatten der rötlichen Dämmerung. Ein schönes Mädchen, eingehüllt in ein fliegendes Gewand und einen Schleier.*

**D**ies sind einige der Images, die von Ihrer mittelalterlichen Hoheit „The Shroud“ heraufbeschwört werden. Wie die ständig wechselnden Pastellfarben und Tönungen eines Sonnenuntergangs haben The Shroud sich mit den Jahren zu einer zeitgenössischen Band entwickelt. Die Band verstand sich ursprünglich als das Theaterstück aus Anne Rice's Novelle: „Gespräch mit dem Vampir“. Später bekannt als die „Shroudettes“, entwickelte sich das Projekt zu einer Band mit gleich 3 Frontfrauen: Eva, Lucia und Christabelle, die mit Rocky-Horror-Death-Rock-Outfit auftraten. Wenige Zeit später machten sie sogar bei dem Low-Budget Science-Fiction-Film „The Bionaut“ mit. In Californien wurden sie bekannt als eine Mischung zwischen Superhelden und Comic-Vampiren, wie es die Sängerin Eva selbst nennt. Wie auch immer, mit der Zeit verwandelten sich die Farben der Abenddämmerung in dunkle Grauschattierungen und Eva und die anderen beiden Songwriter Raven und Misha sahen die Notwendigkeit, etwas seriöser zu werden. Die Aufstellung der Band wurde aufgemöbelt und die Shroudettes warfen ihren Cocon ab, um sich erneut zu erheben als „The Shroud“, schön und düster. Diese neue Band veröffentlichte ein wahrhaft spukendes Tape „Drowning Dreams“. Die Metaphorik ist üppig und mystisch zugleich. Eva selbst sieht die Neugeburt der Band als logische Entwicklung ihrer Interessen und Gefühle. „Wir wollten eine hohe Bandbreite unserer Ideen und Gefühle ausdrücken“ erklärt sie. „Als Shroudettes waren wir zu sehr beschränkt auf die Vampir-Lestat-Metaphorik. Wir wollten unseren Horizont erweitern und begannen, uns andere Einflüsse zu Gemüte zu führen, wie gotische und viktorianische Literatur, den Symbolismus der alchemistischen Kunst aber auch die Mythik der mittelalterlichen Ketzerei. Im Großen und Ganzen wollten wir eine mystische und mittelalterliche Weltanschauung vertreten. Dieses brachte uns auf den Weg zu unserer Musik, die mehr Inhalt als Image hat.“ Schon die Namensgebung „The Shroud“ bezeichnet

den Weg, den die Band eingeschlagen hat. „Metaphorisch gesehen ist „The Shroud“ (= Leichentuch/Umhüllung) eine Verschleierung zweier Welten.“ sagt Eva, „die Verhüllung von Fleisch, das unsere Vision trübt und unsere Wahrnehmung umwölkt, welches die Sicht ver-



hüllt auf einen anderen Zustand des Seins. Es verhält sich wie ein Filter, läßt nur durch, was wir bereits wissen. Die Grenze muß überschritten werden, wenn man mehr erfahren will. Das Wort 'Shroud' an sich interessierte mich schon immer als Metapher.“ Eva und die anderen Bandmitglieder wurden zu einer Bereicherung der Westküste in den Staaten. Ihr Tape lief aber auch in anderen Teilen des Landes sehr gut und schließlich brachte das 92er Album den Durchbruch in der US-Gothicscene. Die musikalischen Einflüsse auf die Band sind weit gefächert. Sie hören gern Klassik wie Chopin oder Stravinsky, Rock wie The Doors oder Led Zeppelin oder aber düstere Sachen wie Cocoteau Twins uns Sisters of Mercy („First and

Last and Forever“ A Tribute To The Sisters of Mercy; Cleopatra/Semaphore). Nicht zuletzt rufen diese Einflüsse die richtige Mischung der Struktur hervor. Eva betrachtet ihre eigenen Emotionen als hauptsächlichen Einfluß auf die Texte und die Musik, die sie

schreibt. „Ich strebe an, über meine persönlichen Gefühle zu schreiben, um sie mit dem Publikum zu teilen.“ sagt sie. „Obwohl die beschriebenen Orte und Situationen variieren, reflektiert jeder Song meine eigenen Gefühle. Es ist sehr wichtig für mich, meine Gefühle zu teilen, weil ich glaube, daß sich zu viele Menschen vor anderen verschließen. Manchmal ist es nicht leicht, sich zu öffnen. Ich glaube, das ist der Grund, warum Menschen anstreben, anderen Dingen stark gegenüber zu treten. Oft ist es nicht leicht, sich zu öffnen. In mir selbst habe ich eine Menge psychische Barrieren, aber gerade das ist der Grund für das was ich mache.“ Dieser emotionale Erguß tritt in vielen Songs zu Tage wie „Death's Too Late“, „When Flowers Fall“ oder „Ophelia“. Der Charakter Ophelia ist auf dem Cover von „Drowning Dreams“ dargestellt als ein Mädchen im fliegenden Gewand, sinkend in die Tiefen eines dunklen trüben Teiches. Eva sieht die dunkle Seite der musikalischen Expression als natürliche Konsequenz der Zeit, in der wir leben. „Besessenheit von Dunkelheit und Mystik erhebt sich normalerweise gegen Ende eines

Jahrhunderts,“ erklärt Eva. „Wir beobachteten das am Ende des 19. Jahrhunderts an den englischen Novellisten und den französischen Dichtern. Weil das Ende dieses Jahrhunderts auch zugleich das Ende eines Jahrtausends ist, sollte die dunkle Neigung noch mehr verkündet werden in den kommenden Jahren.“

Möge sich auf uns alle ein dunkler Schleier herabsenken.

Jeremy Prime

P.S.: The Shroud,  
P.O.Box 25112,  
San Francisco,  
C.A. 93729

# Abyss Records

Ritual Industrial Terror Unknown Spheres

## MAILORDER

CATALOGUE + UP-DATE für 3.-DM in Briefmarken

(BETRAG WIRD BEI BESTELLUNG VERRECHNET !!!)

LP\*CD\*VHS\*BÜCHER\*MC\*etc. NEU/RAR/2ND HAND

ÜBER 1300 ARTIKEL !!!

RITUAL\*INDUSTRIAL\*GOTHIC\*EXPERIMENTAL\*AMBIENT\*NEOFOLK\*DARK WAVE\*AVANTGARDE\*etc...

## Nouvelle Ere Du Symbole

das neue Abyss Records Magazin; A4 Format; de-luxe thermogegeben

PHALLUS DEI\*NON\*LAIBACH\*WELTSCHMERZ

IMPERIVM SATANAS\*SCHLAUCH\*HYBRYDS

T.A.C.\*NOBODY\*NO FESTIVAL OF LIGHT

REVIEWS ... und mehr

13.-DM incl. Porto, Katalog + Up-Date (Europa:15.-DM)

## Abyss Records, das label

TAPES & VINYL von & mit:

JACK OR JIVE\*NO FESTIVAL OF LIGHT\*KIRLIAN CAMERA\*SOMEWHERE IN EUROPE\*TAN TRICK\*WHITE STAINS\*IMPERIVM SATANAS\*T.A.C.\*LEFT HAND RIGHT HAND\*FATAL IMPACT\*LONSAI MAIKOV\*PWCCA DEMOGORGON\*EQUINOX SONNENWENDE\*ARS MORIENDI\*RUNES ORDER\*ALIO DIE\*ORIGAMI\*FUTHARK..etc

Chronozons Area, das Sub-Label

präsentiert über 40 Audio-Dokumente (englisch)

OKKULTISMUS\*PHILOSOPHIE\*GESCHICHTE...etc

komplette Liste im ABYSS RECORDS Catalogue enthalten

## Abyss Records

c/o Marco Thiel

P.O.BOX 228, D-12662 BERLIN

ODER

SITZENDORFERSTR.14, D-12687 BERLIN

# THE PROPHETESS

Witchcraft as female medicine for mankind

Im american Gothic-Stil verstehen es die „Prophetess“, den Hörer mit düsterer Harmonie einzuhüllen, um gleichzeitig disharmonische Seitenhiebe auszuteilen und somit ein glanzvoll abwechslungsreiches Klangbild zu entflechten. Getragen wird der Propheten sound von dem anfangs etwas gewöhnungsbedürftigen Gesang von Mark Hawaks. Die Musik der Prophetess allein scheint zu einem zu sprechen, schließe deine Augen und laß dich entführen in eine zeitlose, immer währende Traumwelt von surrealistischer Sinnlichkeit. Verloren in einem finsternen

unendlichen Wald zeigen die Prophetess den Weg zur allumfassenden verloren geglaubten Liebe („Embrace my Love“), auf ihrem selftitled Album. So lautet die Erklärung für die Namensgebung der Band: Mark Hawaks (Voice, Keyboards, Guitar); Rick Joyce (Bass); Ruben Rivera (Drums, Percussion); Tony Tullai (Guitar); wie folgt: „Der Name allein verkörpert für mich schon die Vorstellung von tiefen Wäldern zwischen monumentaren Bergmassiven, wo bezaubernde Frauen Kräuter und Wurzeln für Tränke und Medizin sammeln, um anderen Menschen zu helfen oder sie zu heilen. Diese weisen Frauen, die auch als „Priestesses“ bekannt waren, haben mich ziemlich fasziniert.“, so Mastermind Mark Hawaks erklärend und gleichzeitig das von ihm entworfene Cover der CD beschreibend. „Ich habe unseren Namen einfach aus Respekt vor diesen weisen Frauen ausgewählt. Ich glaube, daß es sehr trügerisch für die Menschheit ist, daß die Welt heute, so wie in



der Vergangenheit von männlichen Personen dominiert wird.“ Die Propheten schlossen sich 1988 erstmals zusammen und veröffentlichten 1989 ihr erstes 5-Song-Tape in den USA, welches sehr gut von der Hand ging, so daß man das Promotionvideo „Avion“ aufnahm, das in dem lokalen californischen Kabelsender zum Einsatz kam. Es folgten entsprechende Clubtouren. 1991 veröffentlichte man ein weiteres Tape „Between the Worlds“, gefolgt von der Single „Embrace my Love“, 1992. Ein Jahr später erreichten die Prophetess übergreifende Bekanntheit durch die Beisteuerung von zwei Tracks zu dem „Tribute to the Sisters of Mercy“ Sampler „First and Last and Forever“, welcher schließlich vom erstem vollständigem Album gefolgt wurde. Mark stellt hierzu klar, daß es sich bei den Prophetess nicht um irgend noch so eine Band handelt, die irgendwelche Klischees zusammenschmeißt, sondern um eine ernstzunehmende Sache. „Wir lieben es, uns in allen

Medienformen darzustellen, in visueller Form, Liveperformance oder audioell. Anstatt bei einem Konzert nur dazustehen und zu spielen, versuchen wir eine Atmosphäre zuzuschaffen, in der wir die Gemeinschaft mit unserer Audience genießen können.“ So, erstmal genug der Vorrede, bei derart plakativer Selbstdarstellung lassen wir einfach das Frage- und Antwortspiel dahinpletschern.

Woher nimmst Du deine Ideen für deine Lyrics?

Mark Hawaks: Ideen

für meine Texte nehme ich von allem aus dem, was ich erlebe oder was mir durch den Kopf geht. Meistens kleide ich meine Erlebnisse aber in Metaphern, so wird das ganze nicht so persönlich.

Welches Image vertritt eure Band?

Mark: Das weiß ich nicht. Ich glaube am besten ist es, wenn Du unsere Hörer fragst. Wir sind nicht darauf aus, ein Image zu vertreten, wir sind einfach was wir sind. Wir schreiben Musik, weil das in uns steckt und nicht weil wir uns in irgendeine Musiksparte einordnen möchten. Alles was wir unseren Hörern zuführen, ist einfach natürlich. Wir stehen ehrlich hinter unserer Musik und somit ist auch unsere Musik ehrlich zu unseren Hörern. Wie würdest Du euren Sound beschreiben?

Mark: Unser Sound ist eine Mixtur aus zarten Keyboardklängen und subtil penetrierenden Gitarrenmelodien, untermalt von meinem Gesangsstil, sowie unserem charakteristischen Drums und Basslauf. Gemeinsam ergibt dies

den treibenden Prophetess Sound. Sind die Prophetess eine weitere Band, die zu ihren Hörern predigt, um ihnen ihre Massage zu unterbreiten? **Mark:** Ich glaube, daß es sehr wichtig ist, klarzustellen, daß wir zu niemanden predigen. Meine Lyrics werden häufig falsch interpretiert, sodaß derartige Gedanken geweckt

werden. Das trifft besonders für unser erstes Tape zu. Seid ihr denn religiös inspiriert? **Mark:** Ich schreibe nicht über mentale Besessenheit, sondern über geistige Kräfte, den Sinn des Lebens und die Verflechtungen mit unserem Dasein. Ich finde es viel mystischer als Religion.

Soweit zur Vorstellung der US-Gothicband „The Prophetess“, Interessierte wenden sich an:

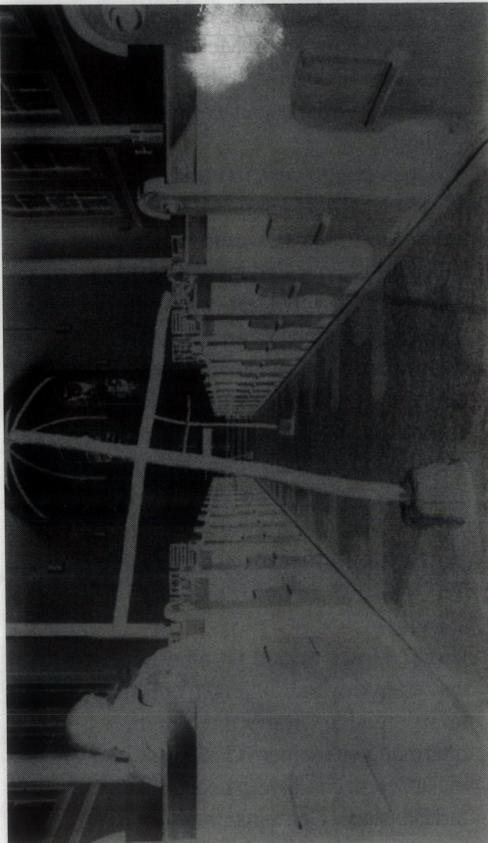
**The Prophetess; P.O. Box 9893; F.V., CA 92728-9893; USA**

Thomas Vogel

## Sonic Seducer American Gothic Special:

# Usherhouse

*In einer Zeit, in der die Mannigfaltigkeit nur noch Vergangenheit ist, hat man eine talentierte Band vor sich, wenn ihre ins Auge springende Eigenschaft ihr Facettenreichtum ist.*



**S**n einer Zeit, in der die Mannigfaltigkeit nur noch Vergangenheit ist, hat man eine talentierte Band vor sich, wenn ihre ins Auge springende Eigenschaft ihr Facettenreichtum ist. Die Neuigkeit, anders zu sein, ist nicht länger wichtig, mehr ist es die Kreativität ihrer Musik, welche nachdenklich und emotional provozierend ist, so wie es der Fall bei der aus Chicago stammenden Band Usherhouse ist. Gegründet wurde Usherhouse im September 1990 in Atlanta Georgia von dem Bassisten Bob Davidson und Robert Hyman, seines Zeichens Drummer. Ein paar Mo-

nate später stießen der Gitarrist Ivan Hart und der Sänger Brian Naughton hinzu, welche beide auf die Zeitungsannonce von Bob und Rob antworteten. Sie produzierten ein erstes gemeinsames Album und spielten vorrangig in Clubs. Um ein größeres Publikum zu erreichen, gingen sie schließlich nach Chicago, wo sie auf eine große Anhängerschaft stießen. Innerhalb weniger Monate nach ihrer ersten Show in Chicago wurden sie bei Cleopatra Records aufgrund ihres ersten Tapes, aber auch wegen ihrer unglaublichen Liveauftritte, unter Vertrag genommen.

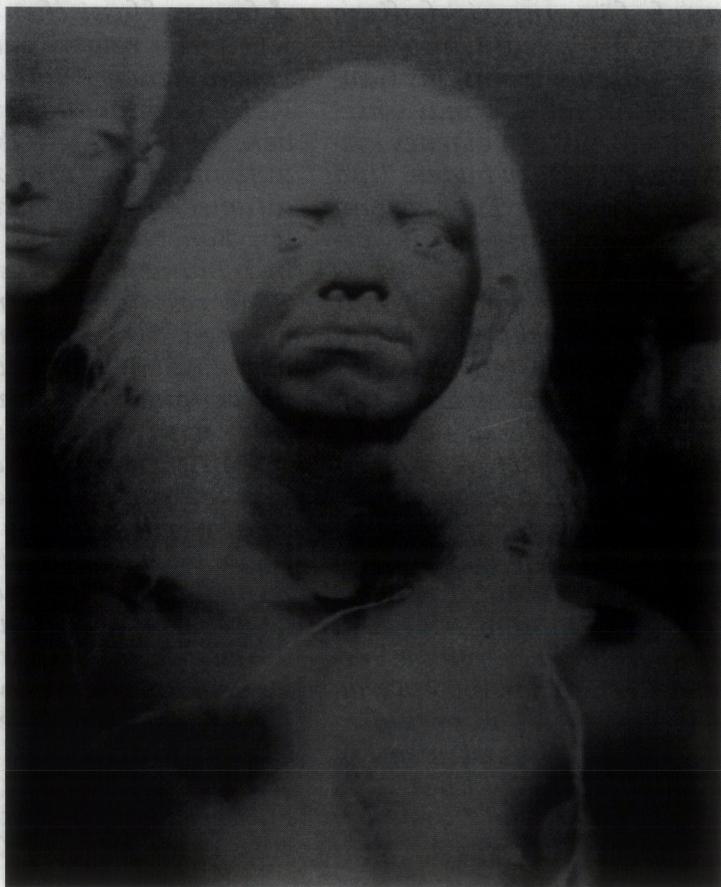
„Wir sind mehr als nur 'doom' und 'gloom', da führt kein Weg dran vorbei“ sagt der Gitarrist Brian, „Pink Floyd waren eine schwarze Band aber deswegen waren sie noch lange keine Gothicband“. Ivan Hart, der in keine der Gothic-Schubladen geschoben werden möchte, erklärt: „Wir verwenden einige Gothicelemente aber wir sind etwas spitzkantiger als eine Durchschnittsgothicrockband. Unsere Gitarren sind etwas härter und unsere Songs ein klein wenig mehr dröhnender. Wir sind eine Art Grunge-Gothic-Organic-Industrial-Band.“ Usherhouse ist inzwischen eine aus 5 Mitgliedern bestehende Band. Hinzugekommen ist der Keyboarder Jim Retterer. Vor kurzem veröffentlichten sie ihre zweite CD „Flux“. Ihre Songs sind gefühlvoll und beschaulich so wie „Monkey Strange“ von ihrer ersten CD. Es werden Themen wie Drogen aber auch Liebe behandelt. Brian darüber: „Alles was dich so sehr in Anspruch nimmt, daß du Visionen bekommst, weil es letztendlich das Einzige ist, was du siehst.“ Brian stammt aus einer streng katholischen Familie, er sagt: „Du kannst alle Religionen miteinander vergleichen, aber es gibt keine, die besser oder schlechter ist als alle anderen. Der Katholizismus jedoch ist anmaßend; frei nach dem Motto: Du wirst für alles in der ewigen Hölle schmoren! Dabei bist du

es selbst, der seine eigene Hölle erschafft, du selbst baust deinen eigenen Käfig mit deiner Schuld oder was auch immer und davon handelt unsere Musik.

Usherhouse werden für einen Teil der Kräfte gehalten, welche die Revolution der Musik vorantreiben. „Wir sind stolz darauf, Teil der Szene zu sein, welche den Gegensatz zur früheren achtziger alternativen Szene bildet. Man kann es überall spüren. Die Szene hat nicht länger ein Etikett. Es ist nicht mehr nur schwarze Musik sondern auch Hardcore und Metal. Es ist überall, nehmen wir ein Gothickonzert: Es kann dir passieren, daß du Typen triffst, die wie Heizer aussehen mit Sweatshirts und Baseballcaps. Sie sind nicht mehr alle schwarz  
g e -  
k l e i -  
d e t.“

Ist es  
n u n  
g u t  
o d e r  
s c h l e c h t,  
d a ß  
d i e  
L e u t e  
n i c h t  
m e h r  
l ä n -  
g e r  
d i e  
„ a l -  
t e r -  
n a t i -  
v e “  
M u -  
s i k  
a k -  
z e p -

tieren? Ivan dazu: „Ich hörte eine Menge Leute sich fragen, warum sie so etwas nicht schon früher gehört haben und ich denke, ich weiß warum: Ich nannte sie Fucker weil sie meine Musik nicht mochten, und jetzt, wo sie beginnen, auf den Geschmack zu kommen, nennt man sie Poser oder Johnny-come-lately's. Ich denke, daß es gut ist, eine Musik nicht gut oder schlecht zu finden, nur weil es ein anderer tut. Wenn jemand, mit dem ich normalerweise nicht rumhängen würde, diese Musik mag, so haben wir etwas gemeinsam.“ Brian fügt noch hinzu: „Die Gesellschaft ist dabei, zu akzeptieren. Es ist hart, nicht akzeptiert zu werden. Du mußt in dieser Zeit da draußen schön sein, um ein Publikum dieser Größe zu finden.“



Glaubt ihr, die Gesellschaft würde stagnieren, wenn es eines Tages keine Szene mehr gäbe und jeder alles akzeptiert? Ivan zuckt mit den Schultern: „Wer kann das schon sagen? Ich für meinen Teil kann klar vor

mir sehen wie unendlich langweilig es wäre, wenn es nicht gäbe, das als anders oder gar „underground“ betrachtet wird. Brian fügt hinzu: „Aber dann werden wir andere Planeten besuchen. Wir können l osge-

hen und ein neues Abenteuer suchen. Niemand will dann noch zur Erde. Hört ihr, geht nicht zur Erde! Dort ist es langweilig. Aber mit jedem neuen Heilmittel gibt es auch einen neuen Keim!“

Jules D.

# In Hoc Signo: Das „Zillo Festival“

Feat: Christian Death, Amageddon Dildos,  
Eternal Afflict, Dreadful Shadows, DJ Diva

**E**nige von Euch werden sich sicher wundern, warum berichten die Typen über ein Festival von einem annähernd als Konkurrenz zu betrachtenden Magazin. Nun wir dachten uns ganz einfach, auch für uns sind diese Bands interessant, also warum sollten wir uns das Ganze nicht einfach mal ansehen, um uns ein eigenes kritisches Urteil zu bilden. Und was bringt es Euch, wenn ihr in der Ausgabe des bekannten Magazins lest: „Es war so schön und alles hat wunderbar geklappt, bis auf den Keuchhusten von Veranstalter E.E.“, ob das dann immer gerade so objektiv ist? Um es gleich vorweg zu nehmen, von einer humanen Lautstärke kann nicht gerade gesprochen werden, im Gegensatz zu der Tatsache, daß in besagtem Magazin ein Bericht über gewisse Spezial-Recherchen im Auftrag des Veranstalters vorzufinden war. Hier ist also ein kleiner Abriß über das „Zillophobia“ in Essen. Ich möchte dieses Mal

unkonventionellerweise mit dem Headliner „Christian Death“ beginnen, den Grund hierfür werdet ihr schon noch während des Artikels herausfinden.

**I**m Laufe eines unendlich langen klassischen Intros, wurde der relativ zahlreich vorhandenen Audience von Abbe Valor genug Zeit gegeben, sich mit den Bühnenaufbauten, in Form des traditionellen, überdimensionalen Bonecrosses und einem mit Blumen geschmückten Bonecrossaltars vertraut zu machen. Unbefangen sollte nun die Show mit einer verhaltenen Version von „Heresy“, übergehend in „Wrerhed Mankind“ aus der „Sex & Drugs...“-Phase eingeleitet werden. Die Zeit reichte auch schon aus, um festzustellen, daß der Sound seit der übelen '92er Tour auch durch den neuen Gitarristen keinen Zoll besser geworden ist. Weiterhin Freundin Maitri am Bass, die wohl eher durch ihr sexy Outfit zu überzeugen wußte. Meister Valor mit wirklich dü-

ster erotischer Kleidung (rot/schwarze Cowboystiefel und Schlaghose mit eingesetztem gelben Keil. Keine Ahnung, was das nun wieder sollte.) und einem kleinem Bärtchen (wohl von der Maggie-Borschtsch-Werbung abgeschaut), perfekt gerüstet für die Präsentation des neuen Meisterwerks „Sexy Death God“, welches auch das weitere Programm, bis auf wenige Ausnahmen stellte. Meine Plattenkritik, die ihr in dieser Ausgabe vorfindet, wurde mehr als bestätigt, wohl bemerkt hatte ich sie vor dieser Livebegebenheit geschrieben. Zwischendurch brachte man noch eins zwei alte Songs, bei denen allerdings selbst der härteste Fan Schwierigkeiten mit dem Wiedererkennen gehabt haben dürfte, wie z.B. bei der „mörtel“ Version von „Sick of Love“ mit Abtreibungsschreien von Maitri. Der Saal leerte sich mehr und mehr, doch Meister Valor fuhr unbeirrt von Stromausfall und gequälten Fans fort. Bei „Kingdom of the

Tainted Kiss“ wirbelte er mit großen Fleischermessern zu semierotischen Bewegungen herum und wirklich jeder dachte, jetzt schneidet er sich ihn endlich ab, aber nein, die Marter sollte kein Ende nehmen. Fast ganz alleine stehe ich oben auf der Empore und dachte schon, 'jetzt bekomme ich entgültig Kopfschmerzen', als meine Freundin nach draußen stürzen will und mir noch irgendetwas zuraunt wie „Ich muß brechen“, aber das kann es nicht gewesen sein, oder?! Jetzt aber mal im Ernst, die Show war wirklich miserabel und wird bei diesem Thema von anderen Acts wie z.B.: „Genetortures“ um längen abgehängt und von der muskalischen Darbietung der ohnehin sehr schlechten Platte möchte ich gar nicht mehr sprechen. Von den wirklich genialen „Christian Death“ aus den achziger Jahren sind nur noch Rudimente übrig geblieben, wenn überhaupt. Aber der Drummer war wenigstens nicht schlecht!

Nun ein paar Worte zu den „Armageddon Dildos“ die man sich vor dem beschriebenen Hauptact zu Gemühte führen konnte. Ihr aktuelles Album „Lost“, in Chicago mit Produzent „Fluffy“ (Ministry, Skinny Puppy) Ende des Jahres auf die Scheibe gebannt, steht nach den Verkaufszahlen wirklich hoch im Kurs. Erwartete man jetzt eine knallharte Elektrobänd, so sah man sich einem druckvollen Metall-Hardcore-Electro-Crossover gegenüber. Die Dildos preschten mit einer derartigen Dynamik los, daß ich für einen Moment dachte, mich hauts um, denn so etwas hatte ich nicht erwartet. Echte Ministry/Krupps Qualitäten wurden freigesetzt, die mir bei „Head-

bang“ umwandlungsbedürftig erschienen. Dieser Meinung war wohl aber nur ein Teil des Publikums in den vorderen Reihen, der größte Teil konnte wohl nicht so recht aus seiner düsteren Haut fahren. Eigentlich hatte ich von der Show ein wildes pornographisches Dildosgemetzel erwartet, statt dessen wurden die Hits „Unit“ und „I can't Remember“ des neuen Albums mit einem teenaged Aushilfsgitarristen dargeboten, der flummiartig über die Bühne hüpfte und von dem strippend amoklaufenden Sänger Uwe Kanda überschattet wurde. Aber wenn ich ehrlich bin, kam bei mir nach anfänglicher Begeisterung für den „Armageddon“ doch eher Langeweile auf. Es gibt schon ein paar Bands die etwas mehr Abwechslung im Metall/Electro Crossoverbereich bieten, gerade wo dies seit längerem einen gewissen Hype erfährt.

The Eternal Afflict hatten in der Essener Zeche Carl ein Heimspiel und entsprechend groß war auch die vertretene Anhängerschar. Bekannt durch den Szene-Hit „San Diego“, stellte man vorwiegend das neue Album „War“ vor. Sänger Cyan neigt für meinen Geschmack ein wenig zu stark zu Rockstarposing, wobei damit auch schon das ganze Showpotential beim Namen genannt ist, da Mark sich auf das Tasten drücken beschränkt und der Oberhausener Thorsten Stroht eine Endlosnummer mit seinem Keyboard einzugehen schien. Später kam auch noch ein weibli-

ches Stimmpotential zum Einsatz, wobei Cyan so ziemlich mit seinem Schleudergesang in den Hintergrund gestellt wurde. Der gesamte Sound war aber wirklich recht gut, vorausgesetzt, man kann sich mit Cyans Stimme anfreunden und läßt sich nicht vom Discodance der Backgroundsängerin beirren. Die Ansprüche des ernstesten und realen Themas, wie Angst, Wut, Aggression, Trauer, Melancholie und vielleicht Hoffnung, konnten aber irgendwie nicht so ganz vermittelt werden. Man beschränkte sich hingegen eher auf den aggressiven Part. Jetzt heißt das Album schon „War“, darum muß man den Hit „San Diego“ von den Fans singen lassen. Aber wir verstehen so etwas schon, so just for fun a la U2. Allerdings dürfte man das Ganze auch mit einem weinenden Auge betrachten, da es sich um einen der letzten Auftritte von Eternal Afflict in dieser Besetzung handeln dürfte, da die Auflösung bereits beschlossene Sache war. Cyan tendiert nach neuesten Informationen eher zum Industrial/Hardcore Crossover, wobei Mark ein melodisches Projekt mit neuem Sänger und einer Sängerin in Angriff nehmen



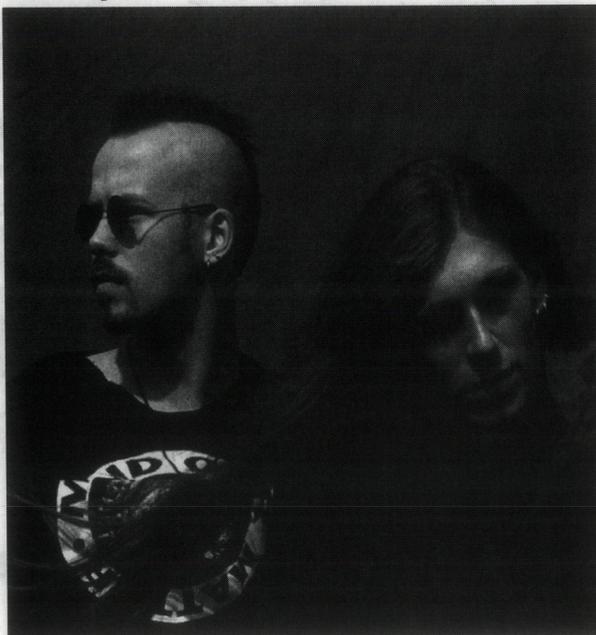
möchte.  
**D**J Diva stellte erneut sein Können unter Beweis und gestaltete den Übergang zwischen den Acts fließend. Rückblickend auf mehrere Jahrzehnte (!) Szene, DJ und Konzertmanagement gelang ihm das mit einem gewissen Einfühlungsvermögen, spielend.

So, jetzt wird aber die Katze aus dem Sack gelassen, manch einer wird es vielleicht nicht ganz glauben können, da die Berliner Band „Dreadful Shadows“ sich bis jetzt noch keiner besonderen Bekanntheit erfreuen konnte, aber der Höhepunkt des Festivals war bereits mit dem Opener gegeben. Die Berliner waren auch nicht unter den Essener Zillolisten als Geheimtip bekannt und so dauerte es eine ganze Weile bis der Funken überspringen konnte. Songs wie „Over the Worst“ und „Funeral Procession“ des Debüt-Albums „Estrangement“ hatten einfach das Potenzial, um das Publikum in seinen Bann zu ziehen. Auf der Bühne war zwar keine besondere Action zu vermerken, aber auch kein Wunder, war sie doch randvoll mit Musikern und dem Basement der folgenden Bands.

Dies war aber eigentlich auch nicht notwendig, erfüllte die dunkle Stimme von Sänger Sven Friedrich den ganzen Saal, untermalt von seiner verhaltenen Gestik. Die „Dreadful Shadows“ hauchten dem grauen Dezemberabend mit ihren komplexen Gitarren-

arrangements und fülligen Keyboardintermalungen neues, düsteres Leben ein. Nicht zu verachten war auch die hervorragende Lightshow, die, zusammen mit dem genretypischen Nebel, die Musiker abwechselnd in rote und violette Schattierungen hüllte und ein schönes Ambiente schaffte. Hinzu kamen auch noch einige neue Songs, die auf ein weiteres hervorragendes Album hoffen lassen. Besonderen Anklang beim Publikum erreichte ihr Sänger mit einem Klavierstück (Sound leider vom Band), welches er als verhaltenes Solo darbrachte. Außerdem machte er sich mit seinem glücklichen Lächeln über die anerkennende Resonanz im Publikum richtig sympathisch. Die „Dreadful Shadows“ können sich wirklich sehen lassen und ganz bestimmt mit englischen oder US Vertretern des Genres messen. Hätte man die anderen Bands zuerst gesehen, so wäre der Applaus für die Shadows garantiert anders ausgefallen, aber leider ist es immer so eine Sache mit dem „offenen Ohr“ für unbekannte Acts. „In Hoc Salus“

Thomas Vogel



IT'S IN PARTIES  
of Independence

**ZWISCHENFALL**  
EVERY FRIDAY AND SATURDAY  
44892 Bochum • Alte Bahnhofstr. 214

- Mi.05.04. We Came To Dance  
Special 80s Fun Party
- Do.13.04. Gitane Demone & Rozz Williams  
Konzert & CD-Presentation des  
neuen gemeinsamen Projects
- So.16.04. Sixth Comm (The Best from 1984-88)  
Black Rose & Special Guests +  
Special Zwischenfall- Disco
- Mi.19.04. Spongehead aus Brooklyn/N.Y.
- Do.20.04. Jughead's Revenge  
kompromißloser Hardcore aus  
Californien, zahlreiche Auftritte  
u.a. mit Bad Religion, NOFX
- Mi.26.04. 999 & Special Guests  
Punk vom Feinsten
- So. 30.04. Haujobb & Elvis Toy  
danach "Tanz in den Mai"  
(Special Disco)

**Vorankündigungen:**

- Mi.03.05 Ne Zhadali
- Fr. 05.05. Kassierer
- Fr.19.05. Dracul & Umbret Et Imago

**Ständige Termine:**

- Fr. "Black Night -Black Heat"  
(Gothic/Underground) DJ Cherry
- Sa. "Indie in Parties" DJ Michael Z

Alle Termine ohne Gewähr!  
Kurzfristige Änderungen vorbehalten!  
Anfangszeiten: Discothek 22.00 Uhr  
Konzert: 20.30 Uhr

**Sonic Seducer**

sucht weitere Mitarbeiter/Innen mit ansprechendem Schreibstil und Intention. PC erforderlich. Photoausrüstung wäre wünschenswert.

Desweiteren suchen wir Künstler aller Art, die wir vorstellen möchten oder die regelmäßig zu unseren Ausgaben beitragen.

# REZENSIONEN:

## Dreadful Shadows

### „Estrangement“

(Sounds of Delight/SPV)

Endlich einmal eine deutsche Gothicrockband, die es in sich hat. 1993 gegründet, besteht die Band kaum ein Jahr und reicht mit „Estrangement“ ein erstaunliches Debütalbum ein. Die fünf Berliner warten mit einem dichten und druckvollen Soundgeflecht auf, daß von einem schönen Streicher-Intro über harte Gothic-Gitarren (Over The Worst/Still Alive) bis zu teils spanisch anmutenden Gitarrenballaden (Funeral Procession/Through The Mirror) reicht. Die gefühlvolle, nicht zu düstere Stimme von Sven Friedrich trägt die geheimnisvollen Songs über das ganze Album. In Verbindung mit den ausgereiften Melodiebögen mit hohem Wiedererkennungswert, unterstützt von einem stimmigen Backgroundgesang, welcher teilweise kanonartige Ausmaße annimmt, erreicht man einen hohen Grad an Perfektion (A Sea Of Tears). Die durchweg eigenständigen Songs vermitteln eine atmosphärische Wärme, die sie teils zu echten Perlen macht, die ihresgleichen suchen (Through The Mirror/Funeral Procession). Dreadful Shadows vermitteln visionäre und intelligente Texte und verwursten keine Gothicklischees. Ein wirklich schönes Werk.

Thomas Vogel

## Children on Stun

### „Overland“

(Musicart/SPV)

Children on Stun sind mir zum ersten mal vor einigen Jahren im Gothic-Rock-Buch von Mic Mercer über den Weg gelaufen und kürzlich auf dem „Art of Gothic“ Sampler aufgefallen. Bei dem vorliegenden Material handelt es sich aber schon um die dritte CD-Veröffentlichung der Engländer, nach der von „Rosetta Stone“ Gitarrist Porl Young produziertem EP „Hallow“ und dem Album „Turniquets of Love“. „Overland“ versteht es, in überzeugender Manier treibende Gitarrenriffs, eingängige Refrains sowie intelligente Texte miteinander zu vereinen. Ein Stück Gothic Rock, das den Elan vergangener Zeiten wieder aufgreift und neben eigenständigen Kompositionen den Vergleich zu alten Cult- und March-Violets-Scheiben nicht scheut. Von „betäubender“ Spielweise kann wirklich nicht gesprochen werden, neben der gelungen Coverversion des „Cult“-Klassikers „Phoenix“, die mich irgendwie an die „Stooges“ erinnert, wird kreativer Esprit im Überfluß in den Songs „Tortured by a Sense of Humour“, „Crawl“ und „Overland“ freigesetzt. Mir persönlich mundet Neil Ash's Stimme al-

lerdings nicht so ganz, aber das möchte ich nicht verallgemeinern, da er sich sehr gut in das Soundgewand einfügt. Hört einfach mal rein, wenn ihr die Möglichkeit dazu habt.

Thomas Vogel

## The Breath of Life

### „Taste of Sorrow“

(Hall of Sermon/East West TIS)

Immer wieder wurde die düstere Ecke des Gothic-Rock mit dem vernichtenden Licht der Presse ausgeleuchtet und das Ende proklamiert. Aber welche Macht ist schon in der Lage, einen längst fest etablierten Stamm bis auf den letzten Atemzug in Ohnmacht ersticken zu lassen? So winden sich die kreativen Köpfe von „Breath of Life“ aus der Asche des Gothic-Rock der Achtziger, um ihn mit neuen Glanz in die Neunziger zu retten. Gelungen greift man Streichersequenzen, Gitarre und Baß mit Tiefenwirkung sowie Melodiegründen auf, wobei mit der fast klassischen Stimme von Isabelle Dekeyser dem Gothic der Neunziger ein neuer Zenit gesetzt wird. Ein Hauch Skeletel Family und frühe Banshees werden aber bestimmt den Raum für größere Einzugskreise nicht versperren.

Thomas Vogel

## Corpus Delicti

### „Sylphes“

(Glastnost/EFA)

Na, wer sagt es denn, auf frischer Tat erappt, der Gothicrock kommt auch aus Frankreich. Corpus Delicti erzählen auf ihrem zweiten Album von wundersamen Reisen in märchenhafte Welten der schwarzen Mystik. Für den Titel des Albums hat man sich in der französischen Fabelwelt umgesehen und ist auf die „Sylphes“ gestoßen hinter denen folgender traumhafter Volksglaube steckt: Die Sylphes sind Luftgeister, die mit dem Nordwind in das Land kommen und zwischen Büschen und Sträuchern lauern, um diejenigen, die an ihre Kraft glauben, zu einem unvergeßlichen nächtlichen Abenteuer in ihr Reich mitzunehmen. Frontbesteiter Sebastian preßt seine Texte mit drahtiger Theatralik heraus, so daß er manchmal regelrecht der Hysterie zu verfallen scheint und der Aufmerksamkeit ihn förmlich mit den Augen rollen hören kann. Als Vorbilder der ausdrucksstarken, aber eher ruhigen Gitarrenarbeit stehen eindeutig „Christian Death“ und „Bauhaus“ Pate, wobei Corpus Delicti dort zugreifen, wo die genannten Größen schon vor Jahren verblichen sind. Wie gesagt, der Gothicrock kommt auch aus Frankreich und läßt eigentlich keine Fragen offen für den Genretreuen.

Thomas Vogel

## V/A

### „Art of Gothic“

(Talitha/SPV)

Auf dieser Compilation sind nun bis auf zwei Livemitschnitte von „Two Witches“ und den US Gothicrockpionieren aus den frühen Achzigern „45 Grave“ kaum exklusive Tracks vorzufinden. Dennoch beweisen Talitha Records, die in enger Zusammenarbeit mit dem US Label Cleopatra stehen, ein feines Händchen für die Auswahl von Gothicrocks aus aller Herren Länder. Vertreten sind sowohl Bands aus der Pionierzeit, sowie etablierte aus der zweiten Generation und Newcomer. Ähnlich der „Mighty Moon“ Reihe und dem „Whip“ Sampler kann man sich hier einen schönen Überblick verschaffen. Hoffnungsvolle Newcomer wie z.B. „Aurora Sutra“, „Canticum Funebris“ bieten Neofolk mit weiblicher Stimme a la „Death in June“, „Big Electric Cat“, die wirklich einen klasse Gothicrocksong mit zweistimmigen Gesang beisteuern und „Children on Stun“, deren Sänger leider wenig überzeugt. Bei allen Mission/Sisters Fans sicherlich schon lange etabliert, liefern „Rosetta Stone“ einen Song vom „Foundation Stones“ Album ab. Neben den treibenden „Screams For Tina“ sind noch die US Gothicrockväter, „Christian Death“, „Community FK“, „Super Heroines“, sowie die neuen „Usherhouse“ vertreten. Allein des Preises wegen sehr attraktiv.

Thomas Vogel

## Cream 8

### „The Emerald Touch“

(Sounds of Delight/SPV)

Der Bandname „Cream 8“ läßt schnell auf eine weitere dieser EBM-Tekno-Hackerbands schließen, doch weit gefehlt, Cream 8 bescheren uns ein Soundgeflecht zwischen seichtem Gothicrock der Neunziger und minimalistischem Gitarrenwave, getragen von einer eindringlichen Stimme, die zum Glück keinerlei Parallelen zu Sisters, Fields oder Mission vorweist. Entfernt könnte man UK-Bands wie die „March Violets“ oder „Bauhaus“ anführen, wobei ich erfreut festhalten möchte, daß die Melodiebögen des zwei-Mann-Corpus der Band von deutschen Musikern gespannt werden. Schön, daß es bei uns doch noch eine andere Sparte, neben den bekannten neuen deutschen Todeskünstlern (Das Ich, Goethes E., etc.) und Sisters/Nephilim-Kopien, gibt. „The Emerald Touch“ bietet Musik für stille Stunden („Voice in The Dark“, „The Emerald Touch“), sowie seicht treibende Songs, die mit Schlagzeugeinsatz statt Drumcomputer vielleicht etwas frischer ausfal-

# REZENSIONEN:

len könnten. Ein Aufstrebender Erstling.  
Thomas Vogel

## Crematory

### „Just Dreaming“

(Massacre/IRS)

Man kennt Sie: „Paradise Lost, Tiamat, Amorphis, My Dying Bride, Count Raven, Type'o'Negative, etc. Diese Aufzählung könnte man getrost mit den deutschen „Crematory“ weiterführen. Vielleicht reicht der zweite Vertreter „Just Dreaming“ der krematorischen sogar annähernd an die etablierten Gothmetalgrößen heran, jedenfalls ist ihr durchweg mit Keyboards untermalter Stil relativ bestechend. Über die teilweise etwas dick aufgetragenen „End-of-live“-Botschaften könnte man natürlich wieder die Nase rümpfen, aber ausgleichend sind die Songs recht gut produziert und auf solide Handarbeit zurückzuführen, wobei auf schnelle Passagen getrost verzichtet wird. Einige deutsche Zeilen werden eingestreut und gegenüber dem ersten Longplayer wurden die weiblichen Gesangsparts gestrichen. Nun es soll allerdings vorkommen, daß der nicht eingeweihte Hörer recht angetan ist, bis man ihm verrät, daß die Jungs und das Mädels den Namen „Crematory“ hören. Man hätte bei der Namensgebung vielleicht ein bis zwei Minuten länger nachdenken sollen!?

## Delerium

### „Semantic spaces“

(Synthetic Symphony/SPV)

Hinter Delerium stehen Bill Leeb und Rhys Fulber, bekannt von Front Line Assembly. So, dies zur Klärung, um das Ganze gleich wieder umzustürzen, alle Freunde von harten EBM- und Electrosounds sind hier nicht angesprochen. Die Kanadier liefern mit Semantic Spaces ein hypnotisches Werk von schwereloser Leichtigkeit und Atmosphäre ab, in dem moderne Trance/Tekknoklänge einfühlsam mit klassischen Elementen und Chören kombiniert werden. Delerium verstehen sich als perfekte Simulatoren einer akkustischen Cyber-Space-Welt für den Trip ins Unterbewußte. Einmal in den Kanal gesogen, wird man keinem kalten technischen Soundgeflecht ausgesetzt, sondern befindet sich inmitten eines komplex verwobenen Klangteppichs, der durch die Kombination von teils fernöstlichen Samples, Chören und klassischen Elementen, sowie dem Trancegrundgerüst eine homogene Organik erreicht. Sicherlich seelenverwandt mit Enigma, arbeiten Delerium an einer „Sonic Architecture“, die den Charakter der '90er widerspiegelt und doch das Wiegenlied der Zukunft beinhaltet. Das Album kann man

auch als Background, gemütlich über einem Buch verweilend, genießen.

Thomas Vogel

## Saint Vitus

### „The Healing“

(Hellhound/RTD)

Man stelle sich mal kurz Jimmy Hendrix mit Kinderlähmung an der Gitarre vor! Nein, das soll jetzt keine Blasphemie oder so etwas werden, ich meine das ganz im positiven Sinne. Die Zeitlupenmoshfetischisten von Saint Vitus haben wirklich etwas von dem Flair der Hendrix-Ära in sich, aus dem sie allerdings durch Kombination mit Düsterelementen aus einem anderen THC-Universum mit halber Schwerkraft den Doom schufen. Auch das dritte Studioalbum der Schutzheiligen bildet keine Ausnahme, also immer mit der Ruhe, aber bitte schön möglichst deftig!

Thomas Vogel

## Danzig

### „ 4 “

(American/BMG Ariola)

Nun ja, Satan besucht uns auf unserer Heimerde erneut im kleinen Rumpelstilzchenformat und wie immer wird ordentlich gepost. Mit „Sprung ins kalte Wasser“ kann man das neue Danzig-Werk wirklich nicht mehr umschreiben, trotzdem trägt der Meister weiterhin Schwimmflügel und ganz neu jetzt auch einen Gummianzug, falls es etwas kalt im Wasser werden sollte. Hat man den Höllenbratspieß einigemal gewendet, so entpuppt er sich als ein recht akzeptabler Ohrenschaus. Läßt man das Ganze gemächlich auf der Zunge zergehen, so schleicht sich tatsächlich der eine oder andere Hit über unseren Gaumen.

Thomas Vogel

## Demonix

### „Never felt so alive“

(Hypnobeat/Semaphore)

Gitane Demone, ehemals verantwortlich für den emotional erotischen Background von Christian Death, sorgte in den letzten Jahren immer wieder für Aufsehen mit ihren S/M Liveshows und ihrer einmaligen Stimme, die sie mit szenen-untypischen minimalistischen Klängen untermalte. Ihr neues Projekt stellt nun eine konsequente Weiterentwicklung des eingeschlagenen Wegs dar, wobei sie sich den belgischen Soundtüftler Marc Ickx zur Unterstützung unterworfen hat. Einige unter Euch werden sich vielleicht noch an manche Indie Hits aus den Achtzigern erinnern, die er mit "A Split Second" verbuchen konnte. So pepte Ickx den Livesound der bereits bekannten Songs und das neue Material mit allerlei elektronischen Spielereien sowie Instrumentierungen zu einem eher eingängigen runden Ambiente auf. Gitane kann wie immer die Wurzel ihre wunderschönen Stimme, die im Jazz liegt, nicht leugnen, dennoch vermittelt dieses Album eine ganz andere Atmosphäre als ihre Liveauftritte, weil ganz einfach die Show fehlt. Den Mittelpunkt des Albums stellt nun das Thema „Fetish & S/M“ dar, das ist aber kein Grund die ganze Sache sofort an-

Out now new CD

PP ?

Itum Allenro

kraftvoller Electro-dark-sound

KM-Musik, Postfach 2114

D-33251 Gütersloh

Tel. 05241-36404 Fax 05241-36619

im Semaphore-Vertrieb 31496-6

kostenlosen Label-Katalog anfordern !

für je 5,- DM erhält jeder Einsender eine 4-track Demo-Compilation (bitte Vol. angeben!)

Vol.1 Tyske Ludder, Dreadful Shadows

Perfect Torment, From Laughter To Tears

Vol. 2 Psychic Force, PP ?, Cream8, Head on Fire

# REZENSIONEN:

genervt zu verwerfen, da Gitane bestimmt nicht auf den bestehenden Trend aufspringt, sondern versucht, ihre Lebenseinstellung zu vermitteln. Die Texte umschreiben ziemlich eindeutig, worum es geht, dennoch fühlt man sich nicht in einen schwarzen Kettenkeller versetzt, da Gitane's Stimme einfach viel zu viel Wärme vermittelt. „Tongue of Fire“ läßt durch Peitschensamples keine Mißverständnisse zu, „Secret Meditation“ mutet orientalistisch an. Mit „...locked in languid mists...your beauty all bound up“, aus „Possession“, dem wohl besten Song und „...bondage for you, you are made for my pleasure...spiked heal on your throat...“, aus „Bondage for you“, ist die Horror Bumsbude wohl eindeutig umschrieben. Somit kann jeder nach Belieben die Scheibe für seine individuellen Zwecke verwenden.

Thomas Vogel

## Die Form

### „Suspira De Profundis“

(Hyperium/Rough Trade)

Nach der EP „Rose au Coeur Violet“ nun das neue Album aus den Hirnhimmisphären des Heroen Phillipe Fichot, dessen Kreativität scheinbar unerschöpflich ist. Zuerst möchte ich auf das Booklet mit Photocards zu sprechen kommen, welches für Fichot eher harmlos ausgefallen ist, so daß man fast von einer morbiden Ästhetik sprechen könnte, die zwar immer noch mit der Inquisition auf dem Kriegsfuß steht, aber vielleicht eine Kommerzorientierung durchscheinen läßt. Selbst Sängerin und Gespielin Eliane ist im ungewohnt biedereren Outfit abgebildet. Sollte der Meister etwa diesbezüglich müde geworden sein? Ich weiß, nicht man kann es sich kaum vorstellen, die Thematik ist jedenfalls immer noch die gleiche: Kennzeichen „S/M-Vulva-Necrophelia“. Die französische Einöde muß ein Inspirationsmeer beherbergen, denn Phillipe Fichot's kreativer Output ist nach wie vor ungebrochen. Er bleibt allerdings seiner zuletzt eingeschlagenen Linie treu und wartet mit erfolgskompatiblen Sounds und Melodien auf. Insgesamt fällt das Album mit seinen sphärischen Elementen etwas ruhiger aus, als „Ad Infinitum“, bleibt aber weiterhin relativ tanzbar. Eliane's Stimme überschreibt das technische Soundgeflecht mit ihrem engelsgleichen Gesang, der wirklich chanssonreif ist. Fichots verzehrtes Organ tritt nur noch phasenweise als Effekt zwischen den Loops auf. Gegen Ende gibt man sich wieder etwas experimenteller, kombiniert mit schattenhaftem Gesang aus der Fetischdimension. Dem Leitmotiv der Anerken-

nung der Andersartigkeit treu, electronic music at its best.

Thomas Vogel

## Dracul

### „Die Hand Gottes“

(Spirit/Discordia)

Nun, Vampire standen schon immer nicht nur für das finstere Böse aus fauligen Grufte, sondern auch für sinnliche Erotik und Ewigkeit. Wünscht sich nicht ein jeder, daß die schönsten Augenblicke des Lebens ewig dauern mögen, dies ist wohl auch ein weiterer Grund für die Faszination, die der Vampirmythos auf uns ausübt. Klischee- und Provokationsspezialist Mozart, durch „Umbra et Imago“ hinreichend bekannt, hat sein neuestes Werk zusammen mit Alex Perin - wie zu erwarten - mehr dem erotischen Potenzial gewidmet. Im Booklet fließen auch provokant -pornografische Aspekte der aktuellen Piercingwelle mit ein, die den Voyageur neben der Musik auch visuell auf den Geschmack kommen lassen. Auch „Die Form“ hätten das nicht besser hinkriegen können. Man nimmt sich außerdem dem Problem der Ausstoßung von nicht an die Masse Angepaßten an, mit dem die Menschheit seit jeher kämpft. Der Sound von „Dracul“ läßt uns aber nicht, wie man vielleicht erwarten könnte, in ein mythische transsilvanische S/M-Traumwelt versinken, sondern breitet einen Teppich von Tekknoloops gekreuzt mit härteren Gitarren und spanischen Folkacusticparts (ich meine natürlich transsilvanische Gitarren) aus. In dieser Kombination stellt Mozart tatsächlich ein fast neues Konzept vor, aber leider nicht über die ganze Albumlänge. Als gelungene Anspieltips zum Reinhören sind „Queen of the Night“ und „Dracul“ empfehlenswert. Abschließend noch folgendes gelungenes Zitat von Mozart auf Nietzsche: „Niemand lügt so viel wie der Entrüstete!“

Jules D.

## Dronning Maud Land

### „Maelstom“

(Glasnost/EFA)

Kälte kann einerseits als unbeliebter körperlicher Zustand empfunden werden, andererseits spricht man von Gefühlskälte oder anderen emotionalen Metaphern in unserer Zivilisation. Völlig schutzlos der Kälte ausgesetzt, in den unendlichen Weiten zwischen Feuerland, Tasmanien und dem Kap der guten Hoffnung, in der Antarktis, wie wäre das nun? Eine endlose Weite von glitzerndem Weiß, in der der Winter niemals endet, das 'Dronning Maud Land', die völlige Einsamkeit, die uns aller so selbstverständlichen Regeln und Normen beraubt. Der Ausgesetzte wäre mit Sicher-

heit in Kürze dem Tod geweiht, aber vor dem unerbitterlichen Kältetod verbrennt die gleißende Sonne, die sich im Schnee widerspiegelt, qualvoll die Haut, gefolgt von der Schneeblindheit. Seiner Sinne beraubt, unwissend, ob er nun primär Kälte oder Hitze empfindet, kurz zuvor noch in unerträglicher Helligkeit taumelnd aber nun der ewigen Dunkelheit ausgesetzt, kann man sein Leben Revue passieren lassen. Eine Horrortraumwelt oder doch eine Metapher unserer Zivilisation, der Vergänglichkeit letztendlich doch verschrieben!? Die aus der Kälte kamen mit einem frischen pulsierenden Gothicherzen, welches jede Gefühlskälte durchbricht. Dem Vergleich vielleicht erhaben und von kraftvollen Rhythmen und melancholischen Melodien getragen, braucht man aber trotzdem nicht nach einer neuen Intention fragen.

Thomas Vogel

## Endless

### „Beyond the Abyss“

(Spirit/Discordia)

„Endless“ sind eine Band aus dem Osten unserer Heimat, die mit ihren ersten Werk tief in die Kerbe des american Gothic schlagen. Das Album bietet einen Überblick rund um das Schaffen der vergangenen Jahre, wobei zuvor nur Tapeveröffentlichungen erhältlich waren. Die Einflüsse von den ursprünglichen Christian Death sind wohl unüberhörbar, trotzdem kann man keinesfalls von einer sinnlosen und langweiligen Abkupferrei sprechen, da die Parallelen auch hauptsächlich in dem klagend-weinerlichen Gesang von Tom Küchler vorzufinden sind, der mich auch stark an „Mighty Sphincter“, einer US Band aus den Achtzigern erinnert. „Beyond the Abyss“ enthält ansonsten durchweg eigenständige Gothicsongs mit melodischen und krachigen Gitarren die vielleicht in der Machart einigen Vorbildern ähneln. Hinzu kommen untermalende Keyboardeinsätze. Irgendwie kann man auch eine Art Zweiteilung des Albums feststellen, so sind auf der ersten Hälfte eher „kratzig klagende“ Songs vorzufinden mit dem absoluten Höhepunkt „Death Kiss“, dem vielleicht auch Rozz Williams Anerkennung schenken würde, und der zweiten Hälfte, mit ruhigeren Songs durchzogen von eher akkustischen Parts und einem Wechsel zu einem klaren tiefen Gesangsstil. Bester, wirklich eindringlicher Song aus diesem Teil ist „Walking Flance“. Inhaltlich beschäftigt man sich in Englisch und Deutsch mit genreüblichen Themen, wobei eine Auswahl der englischen Texte im Booklet ins Deutsche transformiert wurde. Warum dieser Kraftakt unternommen wurde, ist mir allerdings etwas schlei-

# REZENSIONEN:

erhaft, Jungs so kompliziert sind eure Texte auch wieder nicht und so ein kleines bißchen Englisch traue ich eigentlich jedem zu, aber ihr habt schon Recht, besser auf „Nummer sicher“ gehen.

Thomas Vogel

## Eyes Of the Nightmare Jungle „Pressure“ Maxi (Synthetic Symphony/SPV)

Eyes of the Nightmare Jungle haben wieder zugeschlagen und zwar nicht schlecht, mit „Pressure“ liefern sie einen 1a Indiedancetrack ab. Treibende Dancebeats und Syn-Loops, kombiniert mit einer stimmigen Gitarren Melodie, ergeben ein fülliges Ensemble. Tiefer, eindringlicher Gesang lassen den finsternen Anspruch nicht missen. Nun, insgesamt handelt es sich aber wohl um eine chartskompatible Veröffentlichung, da der Song eh schon äußerst eingängig ist und in zwei typischen Varianten: „Radio Version, Extended Version“ angeboten wird. Zusätzlich ist noch eine '94er Version von „Shadow Dance“ auf der CD vorzufinden.

Jeremy Prime

## V.A. „10 Jahre Fünfundvierzig“ (fünfundvierzig/Indigo)

Seit nunmehr zehn Jahren verbirgt sich in der unscheinbaren Kleinstadt Labenz in unseren Küstenregionen das Avantgardelabel "fünfundvierzig". Verbissen, ihrem unkonventionellen Artkonzept folgend, erfreuten sie immer wieder die Herzen der kleinen aber beständig wachsenden Avantgarde-anhängerschaft, mit unscheinbaren aber geladenen Perlen. Diese Compilation bietet nun einen schönen Querschnitt ihres Werkes in Zusammenarbeit mit deutschen und internationalen Künstlern, die allesamt den geistigen Querschlägerplumme mit in die Wiege gelegt bekommen haben, der Sie gerade so interessant macht, wenn man sich fern dem kopfschüttelnden Proletariat wähnt! Inbegriffen sind: The Vision, Max Goldt, Foyer des Arts, Dunkelziffer, Klangkrieg, Electric Source und US-Fetishkönig Sleep Chamber, sowie einige andere.

Thomas Vogel

## Horde „Hellig Usvart“ (Nuclear Blast/EastWest)

Trendy Ohren bitte sofort abschalten! Dieses Werk unter Mastermetaler

Anonymouse weist wirklich keinerlei um Eingänglichkeitskompatibilität bemühte Fragmente auf. „Hellig Usvart“ (Heiliger unschwarzer Metal) rast mit einer derartigen Geschwindigkeit an unseren Ohren vorbei, daß ein Hörsturz nach dreijähriger Wohngemeinschaft unter einer Autobahnbrücke, einem Geschenk des Himmels gleich kommt. Dies, um mal die Kontroversität des Black Metal's in Kombination mit ihren christlichen Texten anders auszudrücken. Brutalität und Intensivität des Blackmetal ad absurdum, nichts für schwache Nerven, aber als Citybewohner ist man ja eigentlich an Religion inmitten eines undurchdringlichen Geflechts aus den unterschiedlichsten Lärmquellen gewöhnt, oder? Ein ungewöhnliches Album.

Jules D.

## Christian Death „Insanus, Ultio, Proditio, Misericordiae“ Rerelease (Jungle/EFA)

Mit diesem Album, mit dem unaussprechlichen Namen, meldete sich Valor 1990 nach seiner '89er Metal-phase (All the Love/All the Hate) zurück und präsentiert wieder Songs in der geschätzten atmosphärischen Christian Death Linie. Festhalten sollte man vielleicht - da es im Booklet auch nicht erwähnt wird -, daß es sich nicht um ein vollwertiges neues Album handelt, sondern um eine Zusammenstellung von unveröffentlichtem Material (z.B.: „Venum“ '86), welches bis auf die Anfänge mit Rozz Williams zurückgreift („Infanus Vexatio“ 85-Mix) und neues Material von 1990 enthält. Wobei „Venum“ wirklich Klasse hat und die neuen Songs von ihrer düsteren Progressivität leben, bei denen auch Sohn Sevan ein Wort mitzureden hat. Der Rerelease enthält nun einen Remix von „Sevan US Rex“ und aufgrund der Streitigkeiten zwischen den beiden Chr. Death Fronten wurde das Album um den Williams Song „Infanus Vexatio“ erleichtert. Als Bonustrack befindet sich ein Song „Vexatio“ betitelt, auf dem Album, bei dem Valor kurzum „Infanus Vexatio“ mit seiner Stimme sowie einem neuen Text versehen hat und den Rest noch einmal durch die Mangel gedreht hat. Inhaltlich handelt der Song weiterhin von sexueller Mishandlung von Kindern innerhalb der Familie. Ansonsten hat er aber leider einiges von seiner Intensität verloren und bestätigt wieder einmal, daß Coverversionen eigener Songs meist als trauriger Abklatsch enden. Das angekündigte neue Coverdesign stellt hingegen eine

Umkrempelung des Bekannten dar, sprich Bookletcover als CD-Cover und umgekehrt. Nun, wer bisher in seiner Sammlung nicht auf „Insanus...“ zurückgreifen konnte, sollte die Chance allerdings nutzen.

Thomas Vogel

## Christian Death „Jesus points the bone at you“ Rereleased (Jungle/EVA)

Diese Singlecompilation stellt den ersten Rerelease von sechs geplanten Christian-Death-Alben von dem UK-Lable Jungle dar. Das Album unter der Federführung von Valor enthält keine neuen Bonustracks und erscheint auch im gleichen Coverdesign. Geboten werden nach wie vor die Singles von 1986 bis 1990, unter denen sich einige wirklich hochkarätige Klassiker aus den alten Zeiten befinden. „Believers of the unpure“ aus den ersten Tagen nach Rozz Williams, „Sick of love“ vom Meilenstein „The Scriptures“ sowie die Hymnen „Church of no return“ und „This is heresy“. Es ist nur schade, daß es in den Anfangszeiten mit Rozz Williams keine Singles gab, da das Album mangels einer Singleauskopplung von Valors Meisterwerk „Atrocities“ insgesamt einen nicht ganz repräsentativen Querschnitt bietet. Außerdem fehlt mir der wirklich geniale Song „Lacrima Christi“ aus der „Wind kissed pictures“-Zeit.

Thomas Vogel

## Lacrimosa „Schakal“ Maxi CD (Hall of Sermon/Eastwest/TIS)

Tilo Wolff reißt, zehrt und leckt an den Wunden seiner Opfer in endlosen romantischen Nächten, wie ein zum Leben erwachtes Nachtschattengewächs. Verlangt wie selbstverständlich nach totbringenden Liebesopfern, um an dem Bedauern über seine eigenen Bluttaten zu vergehen. Erstaunlicherweise werden in einem perfektionierten Grad „Paradise Lost's“ anmutende Gitarren mit einem gefühlvollen klassischen Szenario gepaart. „Schakal“ ist ein Song mit Größe, der es vollbringt, uns von dieser Erde in eine Welt der düsteren Romantik und Ästhetik, wie sie von Anne Rice umschrieben wird, zu entführen. Lacrimosa zertrümmern jede Schublade, sobald versucht wird, sie dort unterzubringen. Die MCD enthält weiterhin eine Pianoversion von „Schakal“ und das Cello-Gespinnst „Vermächtnis der Sonne“, sowie den Samplerbeitrag „Seele in Not“.

Thomas Vogel

# REZENSIONEN:

## Medicine Rain

### „Native“

(Synthetic Symphony/SPV)

Man schnappe sich Andrew Eldritch und hole die Jungs von Steppen Wolf aus dem Gefrierfach, spicke das Kraftpaket mit ein paar frischen Rockmusikern und setze sie allesamt in der Wüste aus. Andrew bläut man ein, keinen Popmist zu fabrizieren und dem Rest, ordentlich los zubrettern. Die Jungs fangen dann vielleicht noch etwas benommen von dem unerwarteten Übergriff mit einer etwas unterkühlten Version von „1969“ an, um dann richtig loszurocken, wobei das ganze Ambiente sehr melodisch und minder düster wirkt. Die Formation stammt unlängst aus Schweden und ist bestens geeignet, die von Kälte und Nässe steif geworden Glieder wieder aufzuwärmen. Den letzten Pfiff gibt dem Album das akzentuell eingesetzte Saxophon, wenn man diesem Instrument wohlgesonnen ist. „Velvet Blue“, das Aushängeschild des Werkes, soll kürzlich in Schweden als 'alternativ Medicine' verschrieben worden sein! Hatten die Jungs vielleicht indianische Vorfahren!? Na dann „Native“...

Jules D.

## Mellonta Tauta

### „Sun Fell“

(Hyperium/Rough Trade)

Italien, so schreibt sich das Heimatland der beseelten Melancholiker von Mellonta Tauta. Sun Fell schleicht sich leise und sanft an unsere Ohren heran und flüstert uns mit einer warmen sensiblen weiblichen Stimme süße Träume ins Ohr. Ein dünner, wenn auch eingängiger Lärmteppich bildet das Grundgerüst für die unkommerziellen Popperlen, deren hübsche kleine Melodien mit einer Vielzahl akustischer Instrumente, die bis hin zu Cello und Flöte reichen und letztendlich doch wieder auf die elektrische Gitarre zurückführen. Romantik auf Samtpfötchen, deren Athmosphäre auch ohne Elektronik auskommt und auf einen Beitrag zum „Heavenly Voices“ Sampler zurückgreifen kann. Die Cranberries des Underground ohne dieses spielerische Kicksen beim Wechsel zwischen Lunge und reiner Stimmband-Mund-Tonerzeugung.

Thomas Vogel

## V/A

### The Mighty Moon Kyrandia's Second Gate

(Research/Semaphore)

Noch eine weitere Compilation mit inter-

nationalen Vertretern aus dem Gothicrock und Neofolk, vorwiegend mit Newcomern aus den neunziger Jahren besetzt. Einzige ältere Bekannte sind Christian Death, mit einem wirklich klasse Song von Rozz Williams aus der Glanzzeit von 1985 (Spectre Love is Dead) und Nosferatu mit „Close“. Neofolk bieten Italiens Ataraxia, die deutschen Canticum Funebris, Engelsstaub und Whispering Colours mit minimalistischem Soundgebilde und deutsch/englischem Text. Hingegen prägnanter Gothicrock von Emyrean, Garden of Delight, The Fatal Impact, Pyogenesis mit etwas merkwürdigem zweistimmigen Gesang und den Gehörgang flutenden Vampire Statebuilding. Mit siebzig Minuten Spielzeit sicherlich anschaufenswert, da die meisten Tracks auch erstmalig an die Öffentlichkeit gebracht werden.

Jeremy Prime

## Mortification

### „Blood World“

(Nuclearblast/EastWest)

Australians Mortification unterbreiten uns mit „Blood World“ bereits ihr sechstes Album und agieren weiterhin strikt nach dem Motto: Christlicher Heavy Metal ist noch lange nicht gleichzusetzen mit Eingängigkeit! Kompromißlos hämmern sie uns ihre christlichen Textfragmente entgegen, wobei sie dem Grind mittlerweile den Rücken zugekehrt haben und sich wieder auf ihre Trashwurzel berufen. Weiterhin mit jeglichen Melodiefragmenten auf dem Kriegsfuß, stellt jeder Song eine Trashperle dar. Mortification behaupten weiterhin ihre Ausnahmestellung in der Metalszene, wobei „Bloodworld“ eine durchweg solide Produktion darstellt, aber nicht unbedingt als Meisterwerk hervorzuheben ist.

Jules D.

## Neurocheck

### „d to“

(fünfundvierzig/Indigo)

Hier nun mal eine Band aus unserer Heimatstadt Köln. Neurocheck laden uns zu einem unergündlichen Segelturn durch ihre realperforierte Avantgardelandschaft ein, für die es nun wirklich keine zur Einordnung dienlichen musikalische Inspirationshäfen gibt, würde die Kompaßnadel nicht auf das Avantgardelabel „fünfundvierzig“ zeigen. So sind unter den Mitwirkenden, die mit „Instrumenten“ von Megaphone über Gitarre und Keyboard bis hin zur Violine und Oboe agieren, Akteure von „Dunkelziffer“ vorzufinden. Eine befremdend ergreifende Artkomposition wie sie der Avantgarde eigen ist.

Thomas Vogel

# FADING COLOURS

Ungewöhnlich frischen Wave-Gitarrensound präsentiert die neue Band bei Dion Fortune. Remix und remastert von Jean Pierre (Love Like Blood Studio) Dies verleiht dem Album einen typischen und kraftvollen Sound. Eingängige Melodien und der ausdrucksstarke weibliche Gesang runden "Black Horse" ab.

Maxi-CD "Lie" (BN 483)  
CD-Album "Black Horse" (BN 487)

## DIE MASCHINE

### Genetic Escalation

Die Maschine ist die Musik des Konstruktivismus. Eine Musik, die Synthese in voller Reinheit mit der Liebe zur Technik und Mechanik und viel Wut im Bauch zur Explosion bringt.

CD-Album (BN 489)

## DEMÄCHST: DION FORTUNE SAMPLER Vol.4

Doppel-CD zum Preis von einer CD!  
26 Bands mit 26 unveröffentlichten Titeln. U.a. mit: Delerium, Calva Y Nada, Oomph!, Dance Or Die, Sabotage QCQC, Swamp Terrorists, Techno God, Templebeat, Artwork, The Garden Of Delight, Fading Colours, Psyche, Wumpscut, Forthcoming Fire, Jack Or Jive und und und

In jedem guten Plattenladen oder direkt bei uns bestellen:  
Maxi-CD: 12 DM, Album-CD: 25 DM  
zuzüglich 4 DM Porto gegen Vorkasse an:

## DION FORTUNE RECORDS

Hospeltstr. 66 - 50825 Köln

Fax: 0221 - 54 26 20

Vertrieb: SEMAPHORE  
Export: DRAGNET

# REZENSIONEN:

## Nösferätu „The Prophecy“ (Possession/EFA)

„The Prophecy“, Nösferätu melden sich mit einem neuen Werk zurück. Mit ihrem letzten Epos „Rise“ dürften sie wohl in so ziemlich jede schattige Kammer von in Gothicrock verliebten Jüngern dieser Erde vorgedrungen sein, wenn sich auch noch etwas viele Sistersanklänge unter die Mäntel der musizierenden Schwarzkittel-Romantiker verfangen. Aber hier ist es nun das Nösferätu Album mit dem definierten eigenen Stil und mit Aussicht auf Horizontenerweiterung. Der neue Sänger Niall Merphy bringt neuen Wind, keinerlei „Eldrich-Kehlenverwandschaft“ ist zu vermischen. Die ersten drei Songs erscheinen vielleicht beim ersten Hören noch etwas befremdend, aber spätestens dann keimt das Ganze auf und die „Prophecy“ wächst einem durch den Kopf: „Yes, Nösferätu haben es drauf“. Insgesamt vielleicht etwas eingängiger gestaltet („Shadowmaker“ mit echtem Hitcharakter), ist man aber irgendwie doch dem typischen Nösferätu-Gewand mit seinen transylvanischen Keyboards und dem knalligen Gitarrengezwirrer treu geblieben. Gegenüber den ersten Maxis und Demotapes mit eher spartanischer Produktion, die man über die „Gothic Society“ beziehen konnte, erreicht man mittlerweile einen hohen Perfektionsgrad. Inhaltlich singt man nicht mehr nur über Romanzen mit fliegenden Spitzzähnen - aber eigentlich mögen wir ja so etwas - sondern auch über nette Massenmörder und den Untergang der zivilisierten Welt. Wenn das nicht eventuell so manchen bei genauerem Hin-hören aus seiner transsilvanischen Traumwelt reißt?

Aber etwas gruselig erscheint auch mir das Werk, wenn es einem bei „Time of Legends“ nicht gelingt, über das Sacks hinweg zu hören.

Nur schade, daß sie sich nach neusten Informationen bereits aufgelöst haben!

Thomas Vogel

## Overgament „Vulva“

(Indigo/Strange Ways)

Electrophobia - Das Presseinfo der deutschen Electrohelden „Overgament“ zu ihrem zweiten Longplayer „Vulva - just a word like penis“ stiftet zuerstmal etwas Verwirrung. So spricht man von „authentischen Metallfetschisten“. Handelt es sich nun um einen weiteren Metal-Electro-Crossover-Versuch („Metall“) oder machen die Herren Thomas und Mario nun fetischistische Schweinereien mit Metallgegenständen? Und was bedeutet in diesem Zusammenhang „authentisch“? Aber spätestens nach weiterer Lektüre unkonzentriertem Lauschen wird klar, man spricht von Metallschrott, obwohl der Sound dann doch eher in Richtung der melodischen Anfangstage von Depeche Mode geht als Einstürzende Neubauten - um mal die Vorreiter der ersten Stunde nahezulegen. Insgesamt gestaltet sich das Werk erfreulich eingängig, dies ist nicht zuletzt auf den Gesang zurückzuführen. Dem Publikum wird aber nicht einfach nur eine neue Scheibe unterbreitet, sondern ein Konzeptalbum, welches sich in vier Phasen zwischen eingängig und progressiv gliedert. Erstens: Metallphase, zweitens: Kontrastphase, drittens: DNA-Phase: Hier wird eine interessante Interpretation der DNA/DNS-Funktionen dargelegt. „...be-

stimmte Sounds aktivieren sich bzw. werden hörbar, wenn noch Spielraum für sie besteht ..., ein Sound, der durchgehend programmiert ist, wird so maschinenbedingt unterbrochen wie es die strenge Maschine erlaubt...“. Ein wirklich interessanter Übergriff von der „Computermaschine“ auf die Musik, der gleichzeitig den Menschen in unserer Zeit widerspiegelt und zu zwanzigminütigen Soundcollagen führt. Bei Gelegenheit sollte man aber doch mal von den Schulbüchern ablassen und auf etwas fundiertere Werke zurückgreifen, wenn man schon an die Erbsubstanz unserer Spezies geht. Als letztes gibt es dann noch die Remixphase (4), wobei alle 4 Phasen deutlich auf den CD-Cover gekennzeichnet sind. Die Maschine spricht zum Menschen, „Vulva - ein intensivierter durchkonzipierter Electrogenuß im Spiegel unserer Zeit.“

Thomas Vogel

## Rozz Williams/Daucus Karota

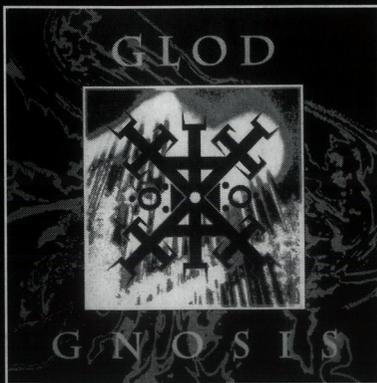
### „Shrine“ 10" EP

(Triple X/Fire Engine)

Rozz Williams dürfte wohl jedem Interessierten als innovativer Christian Death-Gründer bekannt sein, schließlich hat er sich in den letzten Jahren durch Shadow Project und mehr oder weniger neuen Christian Death-Veröffentlichungen hinreichend ins Gedächtnis zurückgerufen. Man könnte vorschnell vermuten, daß hier wieder einmal mit dem guten Namen „Rozz Williams“ veröffentlicht wird, ähnlich wie bei seinem Hardcore-Industrial-Projekt „Primature Ejaculation“, welches ansonsten ziemlich im U.S. Underground stek-

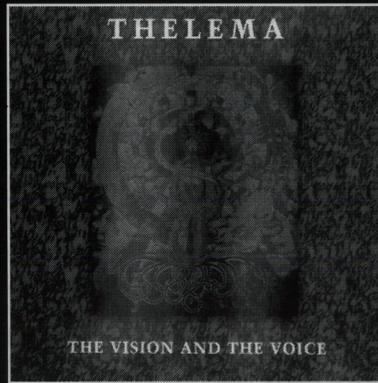
MUSICA MAXIMA MAGNETICA:

— GLOD  
— GNOSIS



AUF IHREM NEUEN ALBUM ÜBERZEUGEN DETROITS 'GLOD' MIT HYPNOTISCHEN, BEDROHLICHEN STÜCKEN. MAGIE UND CHAOS SIND DIE ZENTRALEN THEMEN IHRER ARBEIT, DIE VIelfALT DER HIERBEI VERWENDETEN INSTRUMENTE UND STILMITTEL IST ÜBERRASCHEND, DEM HÖRER TUN SICH WAHRLICH DUNKLE SCHLÜNDE AUF.

BEST.NR. 0981



— THELEMA  
— THE VISION AND THE VOICE

MIT EINER FRISCHEN MISCHUNG AUS DARK WAVE, PUNK UND ROCK MELDEN SICH "THELEMA" NACH LÄNGERER PAUSE ZURÜCK. IHRE MITREISSENDEN STÜCKE SETZEN SICH MIT DEN ARBEITEN ALEISTER CROWLEYS AUSEINANDER. DIE EINGÄNGIGE BALLADE "THE GLORY OF THE HAWK" DÜRFTE SICH INNERHALB KÜRZESTER ZEIT ZUM KLASSIKER ENTWICKELN.

BEST.NR. 0982

AN LIFFERSMÜHLE 95 47877 WILlich

TEL. (02154) 427088 FAX: (02154) 41785

# REZENSIONEN:

kengeblichen wäre. Doch dem ist nicht so. Nach der plötzlichen Auflösung von Shadow Project durch Differenzen mit Ehefrau Eva O. ist dies ein handfestes neues Projekt. Klängen die neuen Songs auf der '93er Tour, die schon als Shadow Project/Daucus Karota (ohne Eva O.) betitelt war, noch etwas ungewohnt, so sind sie zu soliden Songs ausgereift. Sie stellen aber ein weiteres Gesicht von Rozz Williams dar und klingen eher rockig und nicht gerade düster. Irgendwie könnten sie glatt aus der Zeit von T-Rex stammen. Dies dürfte wohl auch auf Iggy-Pop-Produzent Hunt Sales zurückzuführen sein. Jedenfalls sind es durchweg runde Songs mit denen man sich nach mehrmaligem Hören durchaus anfreunden kann. Die Stücke „The Stranger“, „Love Lies“ und „Father Of Temptation“ kann man als gelungen hervorheben. Sie handeln vorwiegend von persönlichen Problemen und der Gefühlswelt von Rozz W. It's pretty o.k.; give it a chance!!!

Thomas Vogel

## Christian Death „Sexy Death God“ (Nostradamus/IRS)

Nun, wer blickt eigentlich noch durch das Veröffentlichungswirrwarr von Christian Death, wohl nur die Hardcorefans. Also bei diesem Longplayer handelt es sich um die Christian Death-Formation unter Master Valor, die in keinem Zusammenhang mit den Veröffentlichungen von Rozz Williams, der Kehrseite der Medaille, stehen. Kurzum zur Klärung, Rozz Williams gründete Chr. D. zu Beginn der 80er Jahre in den USA und bestritt den Frontman für vier geniale Alben, wobei Valor als Gitarrist bei der zweiten LP „Catastrophe Ballet“ hinzu stieß. 1985 stieg Rozz Williams während der Tour zur aktuellen LP „Ashes“ aus und Valor übernahm von nun an die Führungsposition. Es entstanden wider Erwarten einige hervorragende Alben (z.B.: Atrocities). Aber die Glanzzeit von „Master Valor“ ist leider längst vergangen, so stellte die letzte reguläre Doppelalbenveröffentlichung (1989) „All the love/all the hate“ leider nur eine Mischung von belanglosen Songs und langweiligen Metalplagiaten dar. Mittlerweile zogen einige Jahre ins Land und R. Williams meldete sich in Form von „Shadow Project“ und mit neuen Chr. D.-Veröffentlichungen zurück, aber dies ist ein anderes Kapitel. Nun aber zum eigentlichen Kernpunkt: Nach mehr als vier Jahren legt man nun hoffnungsvoll diesen einfallreich betitelten Silberling „Sexy Death God“ in die CD-Schublade. Leider kann man nach einiger Zeit des Hörgenusses und der Lektüre des Booklets nur mitleidig mit

dem Kopf schütteln. Wo ist die Eigenständigkeit und Atmosphäre der innovativen Christian-Death-Songs geblieben? Statt düstertreibender Songs bietet Valor erneut die Behilfsmetalkante, kombiniert mit belanglosen Songs. Es ist unglaublich, dieser Mann, der sich einst ernsthaft um den Weltuntergang 1999 (lt. Nostradamus) sorgte, scheint nur mit dem Unterleib zu denken. „Fuck you, fuck me“ stellt zum Beispiel eine treffende Kurzfassung des Songs „Kingdom of the tainted Kiss“ dar, wobei dies auch auf „Deeply, deeply“ übertragbar ist. 1999 ist näher als ich gedacht habe. „Let me in you taste of sin, ... drilling the hole“ stellt einen weiteren Auszug aus einem „hochpoetischen“ Song dar, welcher sinnbildlich mit Bohrmaschinen-sound unterlegt ist. Erotik und Sex stellten zwar schon immer ein Themengebiet, wobei man aber einen ästhetischen Rahmen bewahrte. In diesem Glanzstück von einem Album hat sich Valor in wahrstem Sinne letztendlich selbst ans Schindeld-Kreuz „genagelt“. Auch durch den verheißungsvollen Einsatz von Streichern oder der neuen Version des Klassikers „Heresy“ wäscht er seine Hände nicht rein. Valors holländische Freundin spielt nun fest Bass in der Band. 1999 konnte man sie noch hinter dem Merchandising-Stand antreffen. Akzeptable Songs sind „Temple of Desire“, und „L'invitation au suicide“ so wird er sicherlich keine Fangemeinde unter der neuen Gothic-Generation finden, nachdem sich viele der alten Fans bereits vor längerer Zeit verabschiedet haben. Valor hat 1991 bereits ein komplettes Album mit dem Arbeitstitel „The beauty of Temptation“ eingespielt, dessen Bänder er aber im „Sherwood Forest“ irgendwo in England verbrannte. Warum wohl?!

Thomas Vogel

## Screams for Tina " Screams for Tina " (Talitha/SPV)

Screams for Tina kennt der eingeweihte Gothicrocker von dem 1988 erschienen Sampler „American Gothic“, der mit u.a. Deathride GS, Radio Werwolf und & Voto einen Querschnitt der damaligen L.A. Clubscene widerspiegelte. Damals zeichnete sich der Sound von „Send for addictions“ noch durch schrille modifizierte Gitarren und verzerrten Gesang aus. Damit sollte aber auch schon für den deutschen Einzugsbereich das Kapitel „Screams for Tina“ abgeschlossen sein, bis in der erweiterten Neuauflage (1993) des „Whip“-Samplers, auf den sich erstaunlicherweise der neue Song „11:11“ von S. f. T. befindet. Mit neuem durchschlagenden Songgewand und entzerrter kraftvoller Stimme tritt sie wieder ans Licht der Öff-



# SLEEPING dogs wake

AB 13.3. ERHÄLTlich:  
DAS NEUE ALBUM!

## under THE stars



CD 39101262  
SONGS IN STIMMUNGEN ZWISCHEN  
CURVE, DEAD CAN DANCE,  
DEN NEUBAUTEN UND JOHNNY CASH ...

## SCHON JETZT! hold ME

CD/SINGLE 39101133  
FEATURING  
**ALEXANDER VELJANOV**  
VON  
**DEINE LAKAIEN!!**

### BACKPROGRAMM:

**SUGAR KISSES**

CD 39100832

**THRENODY**

CD 39101202

**UNDERSTANDING**

CD 39101192

**WALK ON**

CD/SINGLE 39100793



ROUGH  
TRADE

HYPERIUM  
P.O. BOX 910127  
90259 NÜRNBERG  
TELEFON 0911/933770  
FAX 0911/9337744  
KOSTENLOSER MAILORDER-KATALOG  
DISTRIBUTED BY ROUGH TRADE

# REZENSIONEN:

fentlichkeit. Passend tönt es „...the clock said 11:11 and I wanna dream“, aber dies sollte noch nicht alles sein, es folgte das self... Album, durchzogen von frischen dynamischen Rhythmussequenzen. Es ist ein american Gothicalbum, wie es im Buche steht mit dem seidenen Verbindungsfaden von den Achtzigern zu den Neunzigern. Durchaus tanzbare Songs mit beschwörenden Lyrics, die auch ohne Provokation und Klischees auskommen.

Thomas Vogel

## Sleep Chamber „Sleeping sickness“ (fünfundvierzig/Indigo)

Nun, John Zewizz gehört wohl eindeutig zu dem Personenkreis, deren agiler Hormonhaushalt einst auf die Frage der Sexualität die durchschlagende Antwort „Libido“ erhalten hat, so daß seit dem der Wiederhall der Antwort Tag für Tag, Stunde um Stunde seinen Körper erzittern läßt und somit prägnant seinen obsessiven Lebenswandel bestimmt. Frei nach dem Motto agierend „Laß' das Fleisch den Geist belehren“, lehnt sich John seit annähernd 15 Jahren gegen unsere körperfeindliche

Gesellschaft in Form von unzähligen Alben und Videoveröffentlichungen auf. Sein minimalistischer, von dumpfen Drummashines geprägter Sound schwankt zwischen rituellen Huldigungen und tanzbaren Collagen, beschnitten von seinem zischenden Sprechgesang als verbales Übertragungsmedium seiner visionären Obsession. „Sleeping Sickness“ führt John's - für manchen sicherlich schockierend und abstoßendem - Lebensrhythmus kontinuierlich fort. Als besonderen Leckerbissen für unsere S/M-Freunde enthält das Digipack ein 39-seitiges Booklet mit Livephotos seiner Truppe „The Barbichuettes“ die ihn seit jeher bei seinen Shows begleiten. Dieser „Artkomposition“ könnte wohl keine schlüpfrigere Authentizität anhaften, so daß es Mama wohl nicht durchschauen könnte, ohne das klein S/M-Söhnchen eine rote Bombe bekommt. „Barbichuettes“ stammt laut John von Barbiturat.

Thomas Vogel

## S.P.O.C.K. „Alien Worlds“ (Energy/SPV)

Hurra, nicht nur der neue Startrek Film ist im Anmarsch, nein, auch die Space-Pop-Invadors S.P.O.C.K. haben ihr neues Werk in unsere Umlaufbahn geschickt. Warum nicht die unendlichen Weiten unseres faszinierenden Universums mit einem Lächeln auf den Lippen und einem poppigen beschwinkten Schritt durchschreiten. Teknokratische Einflüsse bleiben eher untergeordnet, so daß man sich in den neuen Abenteuern, eh an nichts besonders böses denkend, eher mit Warp 2 fortbewegt und dort Fuß faßt wo Yazoo und vielleicht Erasure an unsere Grenzen von Zeit und Raum gelangt sind. Eine beschwingte Pop-hymne auf Chartkurs von unseren Trekkies nicht nur an die Trekkies unserer Galaxis.

Jules D.

## Stoa Porta VJJJ (Hyperium/Rough Trade)

Stoa, bekannt vom Hyperium-Sampler „Heavenly Voices“, setzen mit ihrem zweiten Album dort ein, wo Dead can Dance nach ihren Manifesten „Spleen and Ideal“ und „Within the realm of the dying Sun“ neue Pfade einschlugen. Ein Bombastwerk von unendlicher Schönheit. Porta VIII stellt ein zeitloses Klassikepitome dar, mit dem wir tief in eine Welt von ästhetischen Engelsstimmen und Romantik fallen, um uns den seidenen Faden der empirischen Ewigkeit berühren zu lassen. Inhaltlich unterlegt vom Blaubartmärchen hat man eine schöne Symbiose zwischen Thematik und klassischer Umsetzung gefunden, die einer akkustischen Opernumsetzung nahekommt. Eine Hälfte des Albums ist allerdings instrumental gestaltet. Zum Inhalt: Blaubart wird in dem Moment zum Mörder, als die ihm zugeneigte Judith zuviel über seine Person zu erfahren wünscht, symbolisiert durch acht schwarze Türen im Kellergewölbe seiner Burg. Hinter der letzten schwarzen Tür befinden sich die Totenkammern von Blaubarts drei vorherigen Frauen. Als Judith auch in diesen Seelenraum Einlaß begehrt, um Blaubart auf den Weg des Lichts zu führen, bedeutet dies ihr Todesurteil. Romantik in einer geschlossenen Vollkommenheit.

Thomas Vogel

## Swans of Avon „When Heaven falls“ EPCD „Trust the Angels“ (Consequence/Discordia)

Der NRW-Stern des Gothichimmels scheint höher zu stehen, als allgemein bekannt ist. So unterbreiten uns die Swans of Avon bereits mit ihrer „When Heaven Falls“ EP ein durchweg einfühlsames und harmonisches Werk, welches von den unendlichen Weiten unserer unterbewußten Traumwelt zehrt und in der Umsetzung zwischen durchdringenden sphärischen Balladen (Sun of Eve) bis hin zu seichten aber kraftvollen Gothicrock Songs reicht („When Heaven falls, Into the Storm“). Das melodische Soundgeflecht unter der Führung von den beschwörenden Vocals von Dirk S. (Gesang, Gitarre) wirkt besonders tiefenfüllig durch Keyboarder Volli's klassische Instrumentierung mit Viola und Flute. Die traumhaften Atmosphäre ist aber nicht zuletzt auf die engelsgleiche Stimme von Backgroundsängerin Sabine K. zurückzuführen. Vorbildfunktion haben sicherlich die ersten Christian Death Werke, wobei dies allerdings nicht durchweg

ADULT GOTHIC MUSIC

# REAM18

Faszinierender Gothic-Rock / Dark-Wave  
klar, melodisch, direkt

CD "THE EMERALD TOUCH"

distributed by SPV CD 084-23622

Sounds Of Delight Postfach 2114 D-33251 Gütersloh  
Tel. 05241-36404 Fax 05241-36619

kostenlosen Label-Katalog anfordern !

für je 5,- DM erhält jeder Einsender eine 4-track Demo-Compilation Vol. 1. Tyske Ludder, Dreadful Shadows Perfect Torment, From Laughter To Tears Vol. 2 Psychic Force, PP?, Cream8, Head on Fire

also available:

Dreadful Shadows - Estrangement

From Laughter To Tears - Principles of Seduction

Head on Fire - Nostalgia

# REZENSIONEN:

Programm ist, da die Swans of Avon einem Vergleich auf Anhieb sicherlich erhaben sind. In Kürze wird nun die neue MCD „Trust the Angels“ der Band aus dem Großraum Bochum erscheinen, die einen Vorgeschmack auf das für den Sommer geplante Album liefert. Der Titelsong baut weiterhin auf die treibenden Gothicrock-Elemente des Debuts, kombiniert mit einer klassischen Instrumentierung. Ein erfassendes Klangbild wird ausgebreitet, parfümiert mit einer visionären Atmosphäre, die uns zu entführen vermag. Gut machen sich die Bongoeinsätze in „A Kiss of a Windflower“, etwas dumpf klingen allerdings die restlichen Drums, sollte man etwa nach dem Ausstieg von Drummer Janus und Keyboarder Volli, rasch auf einen Drumcomputer zurückgegriffen haben? Wie auch immer, die MCD ist durchaus bemerkenswert ausgefallen und man darf auf das erste Fulllength-Album hoffen.

Thomas Vogel

## Tears of Passion „Desperation“ (Fire Engine)

Die „Tears of Passion „ sind eine kleine Truppe aus Witten, die ihre musikalischen Ergüsse grob als Gothicrock/Punk umschreiben. Gothicrock läßt sich für meine Ohren ganz gut ausmachen, wenn auch etwas dünn und nicht gerade sehr expressiv, aber wo der Punk, bis auf einige semiaggressive Schreie, stecken soll, ist mir ziemlich schleierhaft. Nun man arbeitet alt hergeholt mit dahinschrobenden Gitarren die von verhaltenen Keyboardklängen untermalt werden, wobei weder eine orginelle Variante, noch eine besondere Intensität zum Ausdruck gebracht wird. Die deutsche Herkunft wird nicht verleugnet und in „Wie es einmal war“ deutlich zum Ausdruck gebracht. Bei mir führte das Ganze aber eher zu mürben Zähneknirschen, da dieser „Anspieltip“ mit seinen Endungsreimen, der irgendwie nach „Udo Jürgens in düster mit E-Gitarre“ klingt, schon eine ziemlich hochsitzende Peinlichkeitsgrenze abverlangt. Auch Mr. Gorden Rausch's Stimme kann leider nicht für die nötige Atmosphäre sorgen die auch nicht durch treibende Punk- oder Coreelemente, wie im Info

angekündigt, ersetzt werden. Vielleicht wird der nächste Longplayer durch eine dichtere Produktion und etwas mehr „Passion“ zu einem besseren Ergebnis führen. Im Moment sind die „Tears of Passion“ jedenfalls nicht besonders Überzeugend und Sie werden es wohl schwer haben, sich gegen die vielfältige Konkurrenz durchzusetzen, um eine eventuelle „Desperation“, zu verhindern.

Thomas Vogel

## Therion „The Beauty in Black“ MCD

## (Nuclear Blast/EastWest)

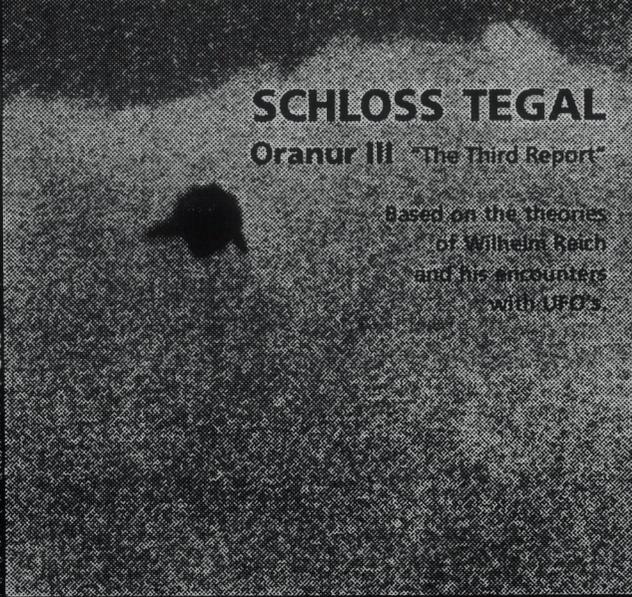
Therion schicken als kleinen Vorgucker auf ihr neues Album „Lepacca Kliffoth“, die MCD „The Beauty in Black“ voraus. Erneut stellen sie ihre Fähigkeiten in der Kombination von harten Metal- Gitarren mit sphärischen Melodien zu intensiven Songstrukturen unter Beweis. Als besonders gelungen ist der Auftritt von Gast-sängerin Claudia Maria Mohri hervorzuheben, die mit ihrer klassischen Stimme zusammen mit Sänger Christopher Johnsson etwas von der Atmosphäre „The Beauty and the Beast“ heraufbeschwört, wirkte sie doch schon bei Celtic Frost's Opus „In the Pandemonium“ mit! Atmo-

# ARTWARE PRESENTS

## SCHLOSS TEGAL

### Oranur III "The Third Report"

Based on the theories of Wilhelm Reich and his encounters with UFO's



**Schloß Tegal** Known for their exploration of extremes now explores the scientific theories of Wilhelm Reich, his inventions, ideas, discoveries and his subsequent encounters with unidentified flying objects. Based on his theories of orgone radiation and the function of the orgasm. **Schloß Tegal** take you into the realm of outer levels in deep space where elements are unknown. Abductions, cattle mutilation orgasm, UFO's and other cryptic questions are examined throughout this release and texts. Could Reich's theories and discoveries been paralleled by UFO sightings and alien abductions? You be the judge.

**LP: Limited edition 1.000 copies · To be released in January 1995**

**ARTWARE AUDIO**  
Music and SubArt Mail Order/Label

Donna Klemm · Taunusstraße 63b · D-65183 Wiesbaden  
Tel.: 49(0)6 11-52 41 33 · Fax: 49(0)6 11-5 96 54



CD Version available on Interzone / Tegal records:  
215 N. Market · St Frederick, MD 21701 · Phone & Fax: 301-695-6026

**Distributed exclusively by ARTWARE in Europe and Japan**

# REZENSIONEN:

sphärischer Gothicmetal der ersten Kategorie, der auf einen Albumklassiker hoffen läßt.

Jules D.

## Wumpscut

### „Gomorra“ MCD

(Beton Kopf Media/Discordia)

Endzeitstimmung in Form von EBM/Techno auf ihren erfolgsgekrönten Debüt „BT 7“, bereits mit eindringlicher Maschinerie realisiert, wird auf der MCD „Gomorra“ das Gesicht der maschinellen Präzession aufgesetzt, die sich wie ein eiskalter atomgetriebener Zahnarztbohrer ins Gehör meißelt und nur um Haaresbreite an dem Weltuntergang in unseren Tanzkesseln vorbeischrammen wird. Alt-

Heroen wie Skinny Puppy müssen sich ganz schön anstrengen, sonst sitzen sie eines Tages bei Wasser und Brot neben ihren Hundekadavern. Denn, „Es war einmal ein leichtgläubiges Volk, das glaubte an den Weihnachtsmann. Aber der Weihnachtsmann war in Wirklichkeit der Gasmann...“, (aus „Untermensch“)

Jules D.

# TELEGRAMM:

- Stop - **Dismember**/"Casket Garden" MCD (Nuclear Blast/East West): Stop - Dismember sind immer noch in der Lage, ein Altersheim für eine Neubelebung einzuebnen, nach wie vor böse. Wer hätte gedacht, daß sie einmal wie Gorefest klingen würden? Oder klingen Gorefest wie Dismember? Genausowenig hätte man von Carcass vor ein paar Jahren einen Tanzflächenfüller wie „Heartwork“ erwartet. Dismember sind mit Casket Garden auf dem besten Wege, gleichzuziehen. Man darf auf das Album gespannt sein. Stop. **The Abyss**/"The Other Side" (Nuclear Blast/East West): Frostig, brutal und blasphemisch debütieren The Abyss in Form einer derben Black-Metal-Scheibe. Zähne zusammen beißen und durch! Acht konsequente Ohrendröhner in 29 Minuten inkl. einer starken Cover-Version von Hell Hammer's „Massacra“. Anspieltip: Nr. 8 (Weiß der Himmel, wie das ausgesprochen wird!) Stop - **Lacrimosa**/"Inferno" (Hall Of Sermon/Nuclear Blast/East West): Nach der MCD „Schakal“ nun das vierte - wohl düsterste - Kapitel. Die bereits angeklungenen seichten Doom-Metal-Einflüsse werden mit Gastmusikern von Prestige und Running Wild ausgedehnt. Bis auf die englischen Spracheinflüsse durch Anne Nurmi (Ex-Two Witches), bleibt es neben einer satten Bombast-Produktion bei der alten deutschsprachigen Todeskultprosa, nach der schon jetzt alle Nachtschattengewächse schmachten. - Stop - **Jack or Jive**/"A Picture Of A Dancer" MCD (Elves/Roughtrade): Laut Bandinfo gibt es sie jetzt auch als „Lights“, was tatsächlich soviel zu bedeuten hat, daß sie hier ein leicht bekömmliches Material veröffentlicht haben. Jack or Jive verkörpern ihren Ausnahmestatus hier in süßer Melancholie in einer Musiklandschaft zwischen harmonischen Melodien und sanft dahin schwebenden Minimalklängen, getragen von Chako's lieblicher Stimme. Man darf sich auf weitere Melancholieperlen auf dem Album freuen. Jack or Jive - „Lights“ - Stop - **Sally Timms**/"To The Land Of Milk and Honey" (Scout/Roughtrade): Sally Timms - die Stimme der Mekons - beseelt uns auf ihrem Soloalbum mit ihrem warmen Charme von Melancholie. Getragen von Countryklängen gewinnt das Werk durch Duane Renison (Gitarrist von Jesus Lizard) mit Songs wie „Junk Barge“ und „Painted Girl“ und John Cale's Cover „Half Past France“ schnell den großstadtmüden Hörer für ihre honigsüße Welt. - Stop. - **Thelema**/"The Vision and The Voice" (Musica Maxima Magnetica/Discordia): Schnörkelfreier Neofolk mit leichtem Dusterrocktouch und akkustischer Instrumentierung von Piano bis hin zu Streichern. Italiens Thelema versprühen Wärme und Eigenständigkeit erhaben und frei in ihrer Ursprünglichkeit ohne unnötige Studiotechnik. Schön, mal wieder etwas Einfaches und trotzdem Ansprechendes zu hören („All We Have Done“ und „Sweet Submission“), Das Album gewinnt Boden, je länger es läuft. Inspirationsquellen von March Violets, Theatre of Hate, Joy Division und Sol Invictus finden ihr Stelldichein. - Stop. - **Impirical Sleeping Consort**/"I've Got Tears in My Ears From Lying On My Back Catatoning Over You, Dear" (Dragnet/Dragnet): Impirical Sleeping Consort haben mit dieser Soundcollage einmal wieder den Gehörfleischwolf an unsere Gesellschaft angelegt. Samples und Sounds aus allen Höllenabgründen, dies- und jenseits unserer Sinneswahrnehmungen, werden in guter Soundqualität und Produktion dargeboten. Sie schaffen eine nicht greifbare Athmospäre, die ohne jegliche Voicesamples auskommt und von Fegefeuerqualen bis hin zu Lethargie reicht. Eine Industrialblüte, die Freunden von Premature Ejaculation und Schloss Tegal wärmstens zu empfehlen ist. - Stop - **Glod**/"Gnosis" (Musica Maxima Magnetica/Discordia): Endlose Rituale und Beschwörung aus Italiens Pinienwäldern mit drilligen Samples und gängiger Instrumentierung. Zurück zu den Ursprüngen der Götterhuldigung, Opfergabe und ritueller Exstase. Glod liefern uns das okkulte Backgroundmedium zu dem man sich am besten auf den Boden schmeißt, dort rumwälzt, die Hände ins Gesicht gräbt und mit Hilfe von Urschreien dem Alltag zu entfliehen versucht. Magische Hypnotik im Einklang mit den Naturinstinkten und technologischer Exstase als Kontroverse. - Stop - **V/A**/"Taste This 3" (Discordia/Discordia): Dies ist nun die dritte Testreihe zum supergünstigen Preis. Zu empfehlen für alle, die sich einen Überblick über das neueste Discordiaprogramm verschaffen wollen. Die Beiträge reichen von Industrial, EBM, über Neofolk und Neoklassik bis hin zu Gothicrock. Besonders schöne Beiträge von: A.C.T.U.S., Collection d'Arnell-Andrea, Advanced Art, Neuroactive, Allerseelen, Raison d'être und Ildfrost sowie White Legion. - Stop - **V/A Serenety Club**/"1\*1 a.m. and 2\*1 p.m. (Incoming/Indigo): In letzter Minute sind uns von dem neuen Label Incoming diese beiden ersten Samplerveröffentlichungen in die Hände gefallen. Das Label-Info umschreibt die Sampler als Crossover zwischen Dub, Ambient, Ethno, Techno, Jazz, Funk, Reggae und Hip Hop. Bei dieser Mixtur quillt es mir schon aus den Ohren raus, so daß ich mich zwingen muß, die CD's überhaupt einzulegen. Akkustische Baßläufe werden mit Ambient-Tekno und allen genannten Stilverirrungen kombiniert, so daß man einen wunderschönen Brei erhält, mit denen meine Ohren allerdings nichts anfangen können.

Thomas Vogel

# Surrealismus

**„Dem abstrakten wird mit größter Selbberständigkeit die Maske des Konkreten geliehn“,**

So formulierte André Breton, der geistige Wortführer der surrealistischen Bewegung in Frankreich, 1924 den Grundgedanken der surrealistischen Malerei. Ziel dieser um 1920 in Paris entstandenen Kunst-richtung war eine radikale Auflösung der widersprüchlichen Bedingungen der Welt der realen Erscheinungen und der Welt des Traumes in einer vom Künstler neu konstruierten Überwirklichkeit, einer „sur-realité“, die neuere und freiere Bewußtseins-ebenen aufdeckte.

Direkt nach dem 1. Weltkrieg gab es in Ansätzen bereits die Bestrebung, das Gegenständliche surreal abzubilden, das menschliche Bewußtsein von den Begrenzungen einer allzu äußerlich und oberflächlich verstandenen Realität zu befreien durch die Verwendung von Symbolen. In der gleichnamigen Kunstrichtung Symbolismus in Frankreich und in Deutschland, aber auch in der vorangegangenen nordeuropäischen Romantik unter Caspar David Friedrich wurden Symbolwerte und allegorische Beziehungen verwendet.

Im Surrealismus beschäftigten sich Dichter und Künstler jedoch unmittelbar mit den Theorien des Psychoanalytikers Sigmund Freud (1856 - 1939) und weiteten dessen Erkenntnisse von der Bedeutung der Träume, von unbestimmten Gefühlen und verdrängten Phantasien auf Text- und Bildin-

halte aus. Sie versuchten, Vernunft und Phantasie rigoros zu trennen, um zu neuen, menschlichen Erfahrungen zu gelangen. In ihrer Kunst standen Künstler wie Rene Magritte, von dem später im Zusammenhang mit dem Titelbild dieser Ausgabe eingehend die Rede sein wird, Salvador Dali und Joan Miro als Beispiele „über“ oder „neben“ der Wirklichkeit. Gemeinsam war ihnen trotz unterschiedlicher Techniken und Vorgehensweisen beim Malen die Darstellung widersprüchlichster Gegenstandskombinationen und Szenarien. Sie wollten die herkömmlichen Erfahrungs-, Seh- und Denkgewohnheiten ins Wanken bringen, das sichere „Schiff der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft“ am Stein des Anstoßes Leck schlagen lassen. Ihre Ablehnung gegen Realismus und Impressionismus, d. h. gegen die reine Wirklichkeitsabbildung war offensichtlich. In Werken von Magritte und Dali dominierte deshalb die gesteigerte und übersteigerte Wirklichkeitswiedergabe. Die ungewohnte, vom Publikum der damaligen Zeit oftmals unverstandene Verbindung von gegensätzlichen Bildzitataten schaffte eine neue Überwirklichkeit aus der Tiefe und Unergründbarkeit der menschlichen Seele heraus, was der Wirklichkeit erheblich näher kommen sollte als eine exakt nachgemalte Blumenwiese im Sonnenschein, wie sie

die Impressionisten als Lieblingsmotiv ausschalteten. Die Darstellung von traumähnlichen Situationen, Halluzinationen, Gegenständen und deren inhaltliche Beziehung war für die Surrealisten wichtiger als der Entstehungsprozess ihrer Bilder. Hinzu kam die Maltechnik in höchster Präzision des Realismus, also exakt gemalte Traumvisionen als Widerspruch in sich, da Träume nie eindeutig und genau nachzuvollziehen sind und aus diesem Grund nicht realistisch malbar erscheinen.

Eine andere Gestaltungsmethode war die „écriture automatique“, die automatische Handschrift, durch die die Bilder von selbst entstehen unter Ausschaltung von jeglicher rationaler Kritik und ohne Rücksicht auf herkömmliche Kompositionslehren.

Der Betrachter des surrealistischen Bildes sollte aktiv am Kunstwerk teilnehmen und versuchen, es mit Hilfe der eigenen Willkür und der individuell erzeugten sinnlichen Vorstellung zu entschlüsseln. Er muß bereit sein, dem Konkreten die Maske herabzureißen und das Abstrakte für sich selbst auszuwerten, denn laut Breton ist „jedes Ding immer ein Symbol, verkörpert Eigenschaften, Stimmungen, Gedanken und ist subjektiv und doppelsinnig deutbar“. Die Trennung von Kunstwerk und Publikum wird vollständig auf-

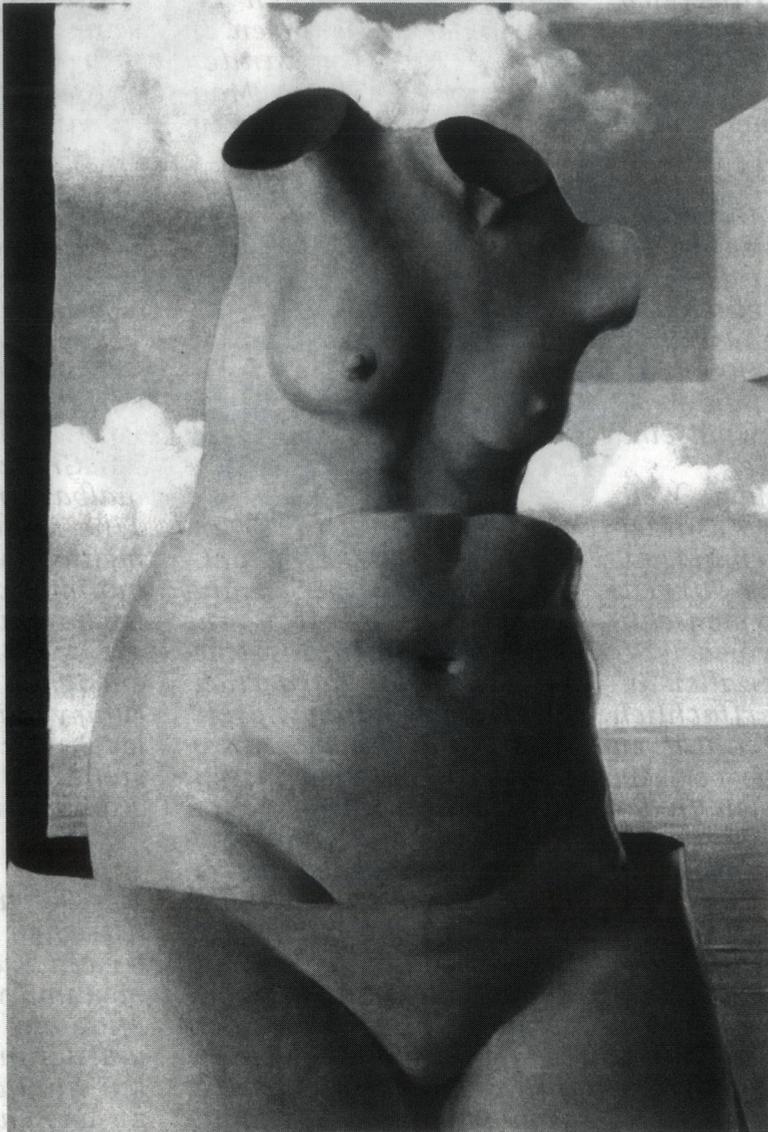
gehoben durch freie Assoziation und Interpretation von Seiten des Betrachters.

Der Surrealismus ist demnach eine sehr meditative, tiefsinnige und ernsthafte Kunst, nicht nur oberflächlich an Ästhetik und Schönheit orientiert. Die Beschäftigung mit dem Ich, die intimsten Gefühle und Gedanken werden hier zum - wenn auch verschlüsselten - Bild für die Öffentlichkeit.

Auch ein belgischer Vertreter des Surrealismus strebte diese intensive Auseinandersetzung mit Traumgehalten und Irrealitäten in seinen Bildern an, der 1898 in Lessines geborene Rene Magritte. Er war kein Autodidakt, sondern er lernte das Zeichnen und Malen an der Akademie der schönen Künste in Brüssel. Um seine Lebensunterhalt zu verdienen, arbeitete der Maler in einer Tapetenfabrik. Aus dem Spätkubismus herauskommend, rief er in Belgien Mitte der 20er Jahre

eine dem französischen Surrealismus verwandte Richtung ins Leben, die von den Zeitschriften „Oesophage“, „Marie“ und „Correspondance“ proklamiert wurde. 1926 trat er in Kontakt mit dem zuvor erwähnten Dichter Andre Breton.

Zwischen 1927 und 1930 entstand das Bild „Schwarze Magie“, zu der Zeit als Magritte sich in Peurreux sur Marne niederließ und in der Pariser Surrealistengruppe arbeitete. Nach 1930 kehrte er nach Brüssel zurück, um seine ehemalige Gruppe zu unterstützen und an dem großen Wandbild „Der verzauberte Bereich“ zu arbeiten, das vielerlei Bildsymbole aus



zuvor entstandenen Werken vereinigte. Das immer wiederkehrende Symbol des Frauenkörpers in Magrittes Werken, welcher mit pupillenlosen oder geschlossenen Augen gleich einer Grabstatue die Welt anklagt, die seines Erachtens „ein Hohn auf den gesunden Men-

schenverstand“ ist, taucht auch im Cover des „Sonic Seducer's“ auf. Vogelfedern, zersplitterte Körper wie kaputte Schaufensterpuppen und dunkle, unbestimmte Hintergründe stellt der Maler in Beziehung zu normalen Alltagssituationen. Bei der Komposition „Schwarze Magie“ läßt Magritte den Hintergrund in Form eines blauen Himmels irrealerweise über den pupillenlosen Frauenkörper im Vordergrund fließen, für den seine Frau Model gestanden hat. Magritte achtete sehr auf die willkürliche Divergenz zwischen dem Titel des Bildes und dessen Inhalt und darauf, „möglichst ... nur Bilder zu malen, die das Geheimnisvolle mit der Schärfe, die dem Denken eigen ist, hervorrufen. Die Möglichkeit scheint auf der Hand zu liegen, das Geheimnisvolle genau hervortreten zu lassen in Abbildungen von vertrauten Dingen, die so

zusammengestellt sind, daß eine Übereinstimmung mit unseren spontanen Vorstellungen aufhört.“ Das Spiel mit Bedeutungen von Symbolen wird in seinen Bildern noch dunkler und verworrener als bei den übrigen Surrealisten. Deshalb wirkt der

Titel „Schwarze Magie“ verwirrend, da der Betrachter sofort Alchemie, Hexen und Zauberei assoziiert, aber lediglich einen fast naturalistischen Akt mit einer weißen Taube auf der Schulter vor einem spiegelähnlichen Hintergrund vorfindet. Bildinterpretationen waren dem belgischen Surrealisten ohnehin zuwider. Dem spanischen Maler Salvador

Dali scheuchte er 1965 bei einer Ausstellung vor diesem Gemälde weg, als dieser anfangs, Erklärungen zur „Schwarzen Magie“ abzugeben. Bleibt uns demnach selbst überlassen, wie wir die „Schwarze Magie“ anwenden wollen, bezaubernd ist die Personifikation derselben allemal...

Ilka Müller

## Discordia Newrelease-Presentation

# Image Transmission

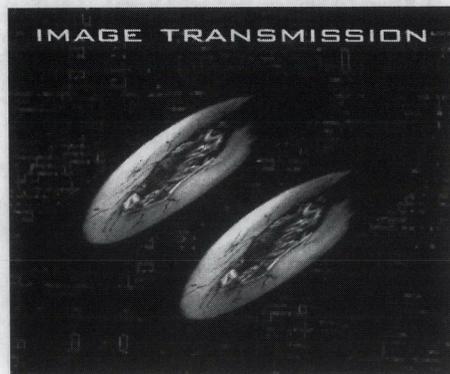
## ' Regurgitation '

Live Zwischenfall, Bochum

Erstmalig nach dem Umbau im Bochumer Zwischenfall konnten wir uns von der gewachsenen Qualität der räumlichen Aufteilung für Liveperformances überzeugen. So lud das für Electro, Industrial und Ritual renommierte Discordia-Label zur Release-session des Debütalbums „Regurgitation“ von der niederländischen EBM-Formation „Image Transmission“ ein. In Münster eingespielt, legt Discordia mit dem Debüt dieser Band ein durchweg gut produziertes Werk vor, in DDD Soundqualität. Zahlreiche Vertreter aus allerlei Medienbereichen sind nebst einer Gruppe niederländischer Anhänger und ersten neugewonnenen Fans erschienen, um die kurzgeschorenen EBMler einmal prüfend unter die Lupe zu nehmen. In den Niederlanden, dem Mutterland aller europäischen Electrotüftler, werden Image Transmission schon jetzt von einer treuen Anhängerschaft als Cult gehandelt, hierzulande hingegen stellen sie bis jetzt noch einen absoluten Geimtip dar. Dies dürfte sich allerdings bald ändern, da die Holländer mit relativ tanzflächenkompatiblen Songs wie „Agony of Extasy“ und „Forced to Fear“ leicht in die maschinenschwangeren Herzen der semibionischen Freunde von Electrosounds in unseren Landen vordringen dürften. Live ist der Vierer mit einem echten human Basser vertreten, Sänger Marc van Duuren mit genretreuer aggressiver Sägezahnstimme im Vordergrund, relativ zurückhaltend agierend und die beiden sich im schattenhaften Hintergrund befindlichen Soundtüftler, zeigt die Formation eine gewisse Ehrfurcht vor dem visuellen Mittelpunkt der Show, der Filmleinwand. Jedenfalls schienen Sie allesamt sehr bemüht, bloß keinen Schat-

ten auf die Leinwand zu werfen und machen aus diesem Grund einen etwas dezentrierten Eindruck, so daß man aus unserem Blickwinkel leicht den Eindruck bekommen konnte, daß der human Basser jeden Augenblick von der satte zwanzig Zentimeter hohen Bühne (Tanzfläche) stürzen könnte. Auf der Leinwand waren nun zahlreiche visuelle Kompositionen zwischen Messer an der Kehle und Armageddon zu sehen, in denen sogar RTL-Serienheld „Hulk“ mit seiner schicken Verwandlung zu Ehren kam. Insgesamt entpuppte sich das ganze als ein bewährtes stimmiges Konzept der Soundunterstützung, bei dem auf die Darstellung abgelutschter Ekelszenen getrost verzichtet wurde. Anfangs lasteten noch relativ hart die kritischen Augen auf den Neulingen, um gegen Ende dem eigenständigen Sound, wenn auch nicht unbedingt fern der bekannten Größen, den entsprechenden Beifall zu zollen. Image Transmission, ein Streich der Electronic der Neunziger, der bestimmt von sich reden machen wird.

Thomas Vogel



DISCORDIA  
THE DISTRIBUTOR



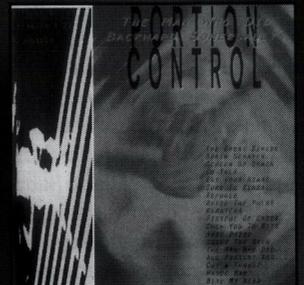
SIGILLUM S  
MALATTIA

Die re-mixten Versionen von „HALLUCINATED MOISTURE OF SYNAPTIC SLAUGHTERHOUSE + MUTILATED TERRORISM“ gehören zu den überzeugendsten Arbeiten der italienischen Formation. Die CD kommt in einer Box mit informativem Booklet. Best.Nr. 01971



K-Nitrate  
Xenophobia

Hinter K-Nitrate verbergen sich Graham Raynor und Bill Etheridge, die als Mitbegründer von Cubanate der Szene bekannt sind. Best.Nr. 01976



Portion Control  
The Man Who

Did Backward Somersaults

Neben Kraftwerk wird wohl kaum eine andere Band so oft als großes Vorbild genannt. Die Ur-Väter des EBM jetzt endlich auf CD! Best.Nr. 01972

Discordia  
An Liffersmühle 95  
47877 Willich  
Tel. (02154) 427088  
Fax: (02154) 41785

# The Two exalted faces of Christian Death

## The history of Christian Death

*Erstmalig wird hier eine wirklich allumfassende „History“ der wohl innovativsten Gothiband der ersten Stunde veröffentlicht.*

*- erster Teil -*

Gegen Ende des Jahres '79 wächst die L.A. Ghoul- (später „Gothic-) Szene langsam über die Kinderschuhe hinaus und entwickelt sich zum Kult. Obskures, nie dagewesenes Styling und okkulte Parties schreiben nach Weggefährten für ihre satanische Trauerfährte. Teenaged Ghoul der ersten Generation, Rozz Williams (out of Pomona, C.A.) trifft mit Rikk Agnew, der in die L.A.-Hardcore-Szene integriert ist, zusammen. Es unterbreitet diesem ein derart faszinierend und schockierendes Bandkonzept von schamanischem Satanismus und Okkultismus, daß Agnew beschließt, dieses Konzept mit dem eben gefundenen Schamanen umzusetzen. Mit James Mc Gearty und George Bellanger ist die erste Formation geboren, so called „The UpSeTtErS“. R. Williams verläßt die Band „Sinistres Destins“, in der er zu diesem Zeitpunkt mitwirkte. Williams entwirft eine Flut von surrealistischen, antichristlichen Texten, die zusammen mit Agnew zu ausgefeilten Songkonzepten von brisanter Härte und schneidender Morbidität umgesetzt werden. Ein neuer Sound ist geboren, der sich deutlich in musikalischer und konzeptioneller Hinsicht von bisher dagewesenem abhebt. Allein Williams' Stimme faszinierte und band zugleich. Die ersten Songs stehen, erneute Bühnenpräsenz in L.A. und Umgebung, erstmalig als „Christian Death“. Erste Insider-Fangemeinden bilden sich. Die US-Szene treibt ihre Todesblüten aus. Williams' Styling wird immer extremer, pechschwarz gekleidet flechtet er sich Rattenschädel in die Haare und trägt Stöckelschuhe zu leichenhaftem Make Up. Alice Cooper, Black Sabbath und auch David Bowie bilden Vorbilder. Särge, dutzende von Kerzen und Leuchtern, antichristlichen Symbolen und Grabkränzen werden auf die Bühne geschafft, „except the gift of sin“. Um seiner Stimme noch kratzend, gurgelnde Laute zu entlocken, steckt er sich abgestumpfte Rasierklingen und Glassplitter in den Mund. Kollapsartige Verwüstung der Bühne, Totenköpfe und Särge werden zerschlagen, Williams wälzt sich über den Boden. Erste OP-Aufenthalte. Der Song „Dogs“ wird auf dem bei „Bremis Brain“ erschienenen „Hell comes to your house“-Sampler veröffentlicht, auf dem sich z. B. auch „45 Grave“ und die „Superheroines“ befinden. Auch hier stechen Christian Death aus dem eher punkigen Kli-



ma heraus. Die Persönlichkeitsspaltung des Schamanen bereitet erste Probleme mit der Band und Agnew, da Rozz einerseits den absoluten „Death-Ride“ inszeniert und andererseits nach drei Songs, vom Publikum geängstigt, das Konzert abbricht. Rozz lernt den 1981 in L.A. für seine sadistisch, okkultistischen Performanceshows („Sadistschool“) bekannten „Hexenmeister“ Shorn (auch Ron) kennen. Mit ihm zusammen ruft er auch „Primate Ejaculation“ ins Leben, ein ungewöhnliches Noise-Ritual-Industrial-Projekt. „Death Ride“, die Audience soll den Tod im Bereich aller Sinne erleben. Die Bühnenperformance erricht das Äußerste. Zwei Leinwände werden aufgestellt, auf der einen werden Tierpornos und Horrorfilme aus den 30er Jahren übereinander geschnitten, auf der anderen Zusammenschnitte aus okkulten Szenen und Beerdigungen aus hunderten von Filmen, die Bühne von Trockeneis, Weihrauch und dem Gestank von angesenktem Fleisch und verbrannten Haaren eingenebelt, weiterhin übersät von totem Geflügel und Schweineblut, zwischen Kerzenmeeren und Grabkränzen. Shorn zelebriert Voodoo-rituale auf der Bühne, wobei er verhungerte Katzen kreuzigt und ihnen während der Show die Gedär-

me entnimmt. (Red.: Nicht nur aus ästhetischen Gründen möchten wir an dieser Stelle auf eine Drucklegung des vorliegenden Bildmaterials verzichten!) Haftandrohungen folgen. Das Hardcore-Label Frontier, bei dem auch schon Rikk Agnew veröffentlicht hat, wird auf die Band aufmerksam. Nach dem Erstling „Death Wish“ (EP, zu diesem Zeitpunkt nur als Promo bei Bremis Brain, USA, erschienen) werden nun im Fronierstudio optimale Bedingungen zur Verfügung gestellt. Es wird eine hervorragende Songauswahl getroffen, wobei die Songs auch Stigmata, wie z. B. Rückwärtsgesang, noch weiter ausgefeilt haben. Eva Ortis (Superheroines, Shadow Project), sowie 45 Grave übernehmen Backgroundspecials. Rozz bekommt erstmalig die Möglichkeit, auch seine künstlerisch gestalterischen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Die LP des Jahrzehnts wird fertiggestellt (bis heute in sieben verschiedenen Auflagen erschienen). Christian Death bekommen weiteren Zuspruch durch die wachsende Death-Rock-Ghoul-Szene. Das „Infamous Concert“ im Whiskey a gogo am Freitag, dem 13.11.81 setzt einen weiteren Meilenstein, nicht zuletzt durch die Kreuzigung von Rozz Williams. Weitere neue Songs werden geschrieben und sporadisch live präsentiert. Zu einer Veröffentlichung weiteren Vinyls kommt es nicht, da erhebliche Streitigkeiten zwischen Rozz und der Band auftreten. Außerdem zeigt Agnew vornehmliches Interesse an Hardcore-Punk-Projekten, wie den „Adolescenes“, seiner ersten Band. Nach dem Verlust von Agnew übernimmt Eva O. für einige letzte Konzerte den Gitarrenpart. Aber Rozz Williams kommt mit der ganzen Sache nicht mehr klar. Die Band zerbricht. Dies führt so weit, daß Williams beschließt, nie wieder unter dem Namen Christian Death aufzutreten. Die Urversionen von Songs wie „Sleepwalk“, „Face“ (später auf Catastrophe Ballet; Ashes), „Working on Beyond“, „Into the light“, „Skelleton Kiss“, „Figurative Theatre II“, „Burnt Offering“ (Version), „Incovations I+II+III“, „Trials and Tribulations“, „Snackprit“ (Shadow Project, Iron Mask, Heaven and Hells, Incovations, Mandylion, eta.) schienen verloren.

In den Anfangsjahren notiert: — NME, England 1981, Zitat: Christian Death crucified their lead singer on stage last week. His

flatmate tied him a cross, slashed his wrists with a razor blade and dedicated front rowers baptised in blood dripped from the wounds.“

— Nachdem 1982 die erste LP „Only Theatre Of Pain“ veröffentlicht wurde, erreichte diese schnell den Ruf der äußersten Ketzeri in der Gedankenwelt einiger Fernsehprediger in den USA. Es wurden wahre Hetzkampagnen entfacht, die sich an mittelalterliche Inquisitionstraditionen anlehnten. Scharen von Gläubigen folgten der Band zu jedem Auftritt und hielten dort vor den Türen Zeremonien ab. Zu einem Bestandteil der Reinigung gehörte die Entzündung von LP-Scheiterhaufen und währenddessen töhnte es aus den Lausprechern: „except the gift of sin“.

— aus einem US-Veranstalter-Info—



— „Only Theatre Of Pain“. Disturbed and generally about as anti religion as you can get. Rikk Agnew's guitar playing was never more creative and Rozz Williams' voice makes you think twice about eating glass. The very roots of Death-Rock.“

--- So Frontier Records im Original, 1982. ---

Thomas Vogel



Da die nun neue formierte Christian Death Lineup vorrangig mit dem Problem zu kämpfen hatte, sich von der Armutsgrenze fernzuhalten, lies man sich leicht von den Versprechungen des Yann Farcy (Kopf des französischen „l'invitation au suicide“ Labels), zu einem Sprung über den großen Teich überzeugen. So verlautete Farcy, daß er für die Produktion des geplanten Albums die Band für eine Tour durch Europa verpflichten möchte. Hinzu sollte die Übernahme aller Kosten, sowie die Aufnahme in einem renomierten Tonstudio in England mit Unterkunft und Verpflegung kommen. Zu diesem Zeitpunkt hatte man bereits einige Songs zur Hand, die ursprünglich für ein weiteres Pompeii 99 Album geplant waren. Rozz erwies sich als hervorragender Poet und fertigte perfekte Texte an, die in eine traumatisch sur-

realistische Welt entführten und durch ihre Intensität überzeugten. Anlehnungen an André Breton (führender Kopf der surrealistischen Bewegung in Paris) deuteten auf eine eindeutige Kehrtwende gegenüber bisher dagewesenem hin. Valor trat in dieser Hinsicht mit seiner eher realistischen Federführung zurück und beschränkte sich auf die Ausfeilung der Musik, da sich Williams hier als weniger begabt erwies, zumal er kein Instrument beherrschte. Desweiteren wurde letztes Christian Death Material, bislang nur live bekannt, neu aufgegriffen. Hierzu zählten die Songs

„Sleepwalk“ und „Face“.

Im Februar 1984, kaum in Frankreich angekommen, erblickte Sevan, Sohn des Ehepaars „Valor“ Kant und „Gitane“ Kant das Licht der Welt. Am 12.02.1984 in Paris ereignete sich in einem Laden namens „Les Brain Douch“ die Europa Premiere der Formation. Dargeboten wurde eine Auswahl von neuen Songs im Grundgerüst und einiger Songs aus der ersten Christian Death Phase. Alte Pompeii 99 Songs wurden hier nicht mehr gespielt. Die Band präsentierte sich mit einem durchdringenden Soundgewand und

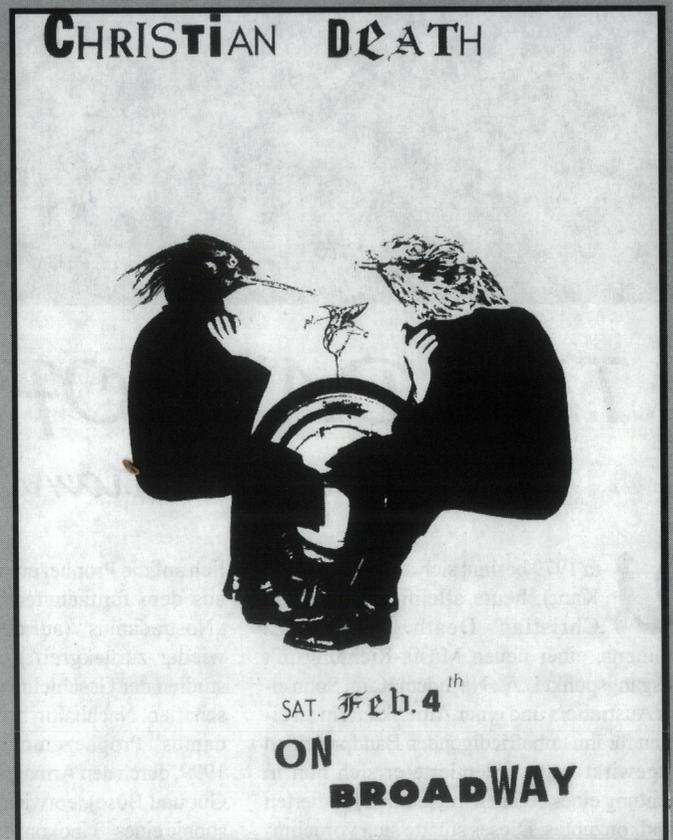
rasanter Durchzugskraft, wobei Williams' exzessive Show die Audience in seinen Bann zog. Angelehnt an frühere Zeiten kreischt er gurgelnde Laute zum Intro, welchen noch kein Text anhaftete. Auf dem folgenden Album erschien dieser Song als „Awake at the Wall“. Rozz wirbelt erneut als der Leibhaftige über die Bühne und zelebriert eine einmalige Performance zu den „frischen“ Stücken, wie „Sleepwalk“, „The Drowning“, „Electra Descending“ und „Theatre of Pain“. „Resurrection Sixth Communion“ bildet den Höhepunkt des Auftrittes, Rozz schleudert seinen Pelzmantel davon, zerreißt sein Kleid, windet sich auf dem Boden und mit schneidend überschlagender Stimme fleht er die Wiedergeburt herbei. Sekunden lang verharret das verblüffte Publikum, bis es in Begeisterungstürme ausbricht.

Ende des ersten Teils, Fortsetzung mit Interviews in der nächsten Ausgabe des Sonic Seducer !

Thomas Vogel

Sonic Seducer Fanservice:

Die Collage „The Two Exalted Faces of Christian Death“ (Rozz Williams/Valor) kann als Poster unter der Redaktionsanschrift bestellt werden (DM 3,- + DM 2,- Porto & Verpackung !).





# THE DAYS OF POMPEII 99

## *The Christian Death History*

Um 1979 besinnt sich auch Valor (Scip Kant), heute alleiniger Kopf von Christian Death ohne Rozz Williams, einer neuen Musik-Richtung mit Ausgangspunkt L.A.. Nachdem Kant, Sohn eines Australiers und einer Amerikanerin an einigen für ihn unbefriedigenden Bandprojekten mitgewirkt hatte, orientierte er sich nun in Richtung eines eigenen intellektuell fundierten Bandkonzeptes. Dieses stützte sich vornehm-

lich auf die Prophezeiungen eines Astrologen aus dem fünfzehnten Jahrhundert namens „Nostradamus“ (auf den er bis heute immer wieder zurückgreift), sowie seiner Eigenstudien der Geschichte und der Naturwissenschaften. Nachhaltig beeindruckt von Nostradamus' Prophezeiung des Weltuntergangs 1999, durch den Armageddon (Krieg zwischen Gut und Böse), entwickelt Valor seine Philosophie eines Bandkonzeptes, welche er gleich-

zeitig als Weltanschauung vertritt. Von nun an nennt er sich „Valor“, aus dem Französischen übersetzt bedeutet dies „Tapferkeit“. Nach unzähligen Anstrengungen, Musiker mit der entsprechenden Sympathie für sein Bandkonzept zu finden, trifft er in David Parkinson (später „Glass“) und Mary (Gitane Demone) die Persönlichkeiten mit dem entsprechenden surrealistischen Gedankengut. Beide stammen aus dem Jazz-Soul-Jam Bereich. Hinzu gesellten



sich Marc Doten (auch „Cram Netod“) und Poli SCI (Polly Klemmer). Hiermit war die erste Formation von Pompeii 1999 gefunden, deren Name sich auf Nostradamus und auf die Katastrophe 79 v. Chr., bei der durch den Ausbruch des Versuvius die römische Elite in Pompeii vernichtet wurde, stützte. Später kürzte man den Namen zu Pompeii 99..

**I**m Gegensatz zu den parallel existierenden (original) Christian Death, hatten Pompeii 99 nichts mit shockierenden Horrorshows und satanischen Ritualen gemeinsam, sondern basierten auf einem eher gesellschaftskritischem Standpunkt. Musikalisch fern von Punk, Hardcore oder Pop machten sich Gypsy-, Folk- und Beateinflüsse breit, mit unkonventioneller Instrumentierung von Akkordeon und Akustikgitarre bis hin zu Bläsern. Die Band produzierte einen nahezu undefinierbaren Sound mit ungerichtetem Stil. So handelt es sich bei einigen Songtexten um klare Parodien mit dem Humor des Kabarets und keinerlei düsterem Anklang. Gitane Demone steht, im Gegensatz zu den folgenden Christian Death Jahren, häufig mit flippigen ironischem Gesang im Vordergrund bei den zahlreichen Konzerten in kleineren Clubs. Streckenweise tauchen entfernte Annäherungen an die Rocky Horror Picture Show auf. Genanntes wird auch auf der ersten 1981 selbst produzierten LP „Look At Yourself“ aufgegriffen. Die Produktion leidet allerdings sehr unter den geringen Möglichkeiten der soeben ins Leben gerufenen eigenen Plattenfirma „Nostradamus Records“. Anerkennung verdienen erneut Parodien wie „The Nothing Song“, die Popmusic mit ihrem nicht vorhandenem Inhalt völlig herunter machen. Die folgenden Konzerte in CA. Bars entwickeln sich zu faktischen Antipopmusic-Parties, die aus heutiger Sicht mit dem folgenden atmosphärischen Duster-

sound nicht vereinbar sind. Pompeii 99 erlangen weitere Popularität durch die lokale Presse und einige Radioeinsätze, die die Band mit erfreuter Selbstironie hinnimmt. Die gelungene Gesellschaftscharakterisierung „Ignorance is the Control“ wird als Picture EP und gleichzeitig, umgestaltet, als Single auf Nostradamus Records veröffentlicht. Wie der Titel schon widerspiegelt, wird ein Statement über die egoistische kalte Ignoranz aller Zivilisationen auf der Erde abgegeben. Pompeii 99 wenden sich hiermit von ihrer flippigen Ironie zu einer eher kritischen Darstellung des Kapitalismus. Genial und gleichzeitig traurig ist die uneingeschränkte Gültigkeit der Message einiger Songs nach über zehn Jahren.

**Z**u diesem Zeitpunkt bekommt Valor Wind von einer schamanischen Untergrundband, die sich ebenfalls gegen die bestehende Gesellschaft auflehnt, aber mehr von ihrer Bekanntheit durch verruchte Horrorshows zehrte. Der Name der Band, „Christian Death“, übte auf ihn eine gewisse Faszination aus, da er genau das Konzept widerspiegelte, welches er schon lange in seinem Hinterkopf hatte. Nach dem er sich eine dieser Shows angesehen hatte, machte sich bei ihm allerdings eine Enttäuschung breit, da er zu dem Schluß kam, daß der Hintergrund dieser Band nur aus einer globalen Provokation bestand. Valor entschließt sich aber trotzdem nach dem Konzert, dem teuflischen Frontman (Rozz Williams) einen Besuch abzustatten, da dieser es wohl doch geschafft hatte, ihn irgendwie zu begeistern. Dieses erste Treffen der beiden Schamanen entpuppte sich aber als Innovative für die Musikgeschichte, so schließen die beiden Bandleader Freundschaft, verbunden durch die gemeinsamen Interessen in Surrealismus, Philosophie, Literatur, Okkultismus, Religion, Liebe, Sex, Leben, Tod, etc.

Einige Zeit später erfährt Valor, daß Rozz Williams seine (original) Christian Death Besetzung gefeuert hat. Daraufhin tritt Valor mit Rozz in Kontakt und macht diesem den Vorschlag, gemeinsame Konzerte zu geben. Hierbei stellte die Pompeii 99-Formation zuerst den Bandcorpus, mit dem das original Christian Death Material präsentiert wurde, gefolgt von dem Pompeii Material mit Frontman Valor. Einige Konzerte in Los Angeles folgten. Schließlich vollzog sich eine Fusion zwischen beiden Konzepten. Eine neue Band war entstanden, nun mußte nur noch ein passender Name gefunden werden. Rozz schlug „Daucus Karota“ vor, was auch zuerst befürwortet wurde. Cram Netod und Poli SC sonderten sich ab. Man setzte sich ein weiteres Prinzip, nach dem jedes Album völlig neugestaltet werden sollte, so daß musikalische Parallelen unterbunden wurden. Aber zu diesem Zeitpunkt griff der Franzose Yann Farcy in das Geschehen ein, seines Zeichens Gründer des späteren Kultlabels „L'Invitation au Suicide“. Er veröffentlichte 1984 den Christian Death Erstling „Death Wish“ erstmals regulär sowie eine Neuauflage der „Only Theatre of Pain“ LP. Beide Werke erhielten von seinem Label, in Zusammenarbeit mit Rozz Williams und Valor, ein neues Cover Konzept und Booklet-Design, welche sich durch liebevolle Detailarbeit in einer einzigartigen morbiden Schönheit auszeichneten und ungeahnterweise schon bald zu begehrten Sammlerobjekten werden sollten. Aus diesem Grund drängte Farcy, in Begleitung seines Vorhabens auch das neue Material zu produzieren, nachhaltig darauf, den Namen Christian Death beizubehalten. Zuerst wenig begeistert von der Fortführung des Namens, stimmte schließlich auch Rozz Williams zu, der einen gewissen Haß auf seine jüngste Vergan-

genheit hegte. Die zweite CHRISTIAN DEATH Ära läutete ihren Einstand ein, mit Rozz Williams (Voice), Valor (Gitarre, Voice), Gitane Demone (Keyboard, Voice), David Glass (Drums, Percussion) und unterschiedlichen Bassisten.

Thomas Vogel

P.S.: Die Redaktion konnte einige wenige Exemplare von den raren Pompeii 99 Veröffentlichungen: „Look at yourself“ LP, „Ignorance is the Control,“ 7" EP & 7" Picture EP, aufteiben. Liebhaber können sich an die Redaktionsadresse wenden.

# Master/Slave

# Relationship Relationship Relationship

Deborah Jaffe gehört zu den US-Pionieren der M/S-Industrial-Noise-Szene und legte Anfang der 80er Jahre erstmalig ihre Fänge in der Band Viscera aus. 1985 erschien in den USA ihr erstes M/SR-Tape „The Desire To Castrate Father“ in Eigenproduktion und Vertrieb. Gefolgt von zahlreichen Veröffentlichungen und dem bisherigen Höhepunkt des „Being Let Around By The Tongue“-Albums (CD). Die meisten Veröffentlichungen sind bei uns leider nur als rare Importe zu ergattern und somit nur einer kleinen Fangemeinde bekannt. Deborah Jaffe ist Meisterin ihrer Sounds und gleichzeitig Sklave ihrer vordergründigen Rhythmen und metallischen Melodien. Zu dem M/SR-Konzept gehört für Deborah nicht nur die Eigengestaltung aller Sounds, sondern außerdem ein ausgedehntes grafisches und fotografisches Werk, bei dessen Betrachtung man Madonna getrost in eine Schublade mit Doris Day stecken könnte. Hierzulande ist bislang nur eine Best-Of-CD (Staalplaat) und das sehr eingängige Werk „A New Explanation For Decadence“ (Dragnet) erschienen, geprägt von seichten minimalistischen Sounds und dem typischen schlüpfrig-gehauchten Sprechgesang, der zum Teil auch in deutsch vorgetragen wird. Auf ein ausschweifendes Booklet wurde hier verzichtet. „M/SR spielt eine große Rolle in meinem Leben, da ich mich selbst in der Musik widerspiegele und zeige, wie ich mein Leben gestalte. Alles ist eine Art Kommunikation mit der normierten Welt der Erotik in unserer Zeit. Ich bin fasziniert von Extremen aller Art und möchte meine Erfahrungen als kreative Ausschöpfung

meiner selbst widergeben. Die heutige Mainstream-Musik steht für gar nichts und aus diesem Grund verkörpere ich ein extremes Level mit meiner Musik, denn alles andere wäre langweilig“, so die SM-Pionierin, die über 22 Bodypiercings verfügt.

„Mit 'A New Explanation For Decadence' wollte ich einmal etwas ganz anderes machen. Die Leute erwarteten, daß ich etwas ähnliches wie vorher mache, ganz besonders in die Richtung des „Being Let Around By The Tongue“-Materials. Nun, ich habe damit gerechnet, daß die Leute irritiert auf dieses Album reagieren würden, weil es einfach anders ist. Allerdings habe ich auch früher schon auf meinen Tapes Songs in dieser Richtung gehabt. „A New Explanation...“ ist einfach ein ganzes Album in dieser Richtung geworden. Bei dem ebenfalls in Deutschland erschienenen Best-Of-Tape von Staalplaat bin ich einfach alle Veröffentlichungen durchgegangen und habe jeweils einige Songs ausgewählt. Es war recht amüsant, sich nach all den Jahren noch einmal alles anzuhören, einige Tapes hatte ich schon ewig nicht mehr gehört. Es sind über 72 Minuten Musik und zeigt somit einen repräsentativen Querschnitt meines Schaffens. Im Laufe der Jahre wurde ich oft mißverstanden und als antifeministisch bezeichnet. Dies stimmt nicht, da ich alles unter dem Aspekt der Schönheit und dem gegenseitigen Einverständnis arrangiere.“ Soweit ein kleiner Einblick in die bizarre Welt der Deborah Jaffe und Master/Slave Relationship. Interessierte für einen Gesamtkatalog mit weiteren Veröffentlichungen und Videos (US-Norm) wenden sich an:

M/SR Merchandise  
P.O. Box 191211  
San Francisco  
C.A. 94119

Thomas Vogel



## Goethes Erben

Der · Die · Das

Das aktuelle Minialbum der Kultband.  
Dark Star CD,  
Indigo 1353-2

### Die Tournee:

- 31.3.  
Chemnitz · AJZ  
1.4.
- Großröhrner · Underground  
2.4.
- Cottbus · Glad-House  
6.4.
- Berlin · Kesselhaus  
7.4.
- Erfurt · Kulturhalle  
8.4.
- Auerbach · Schützenhaus  
9.4.
- Dresden · Panzerhof  
12.4.
- Essen · Zeche Carl  
13.4.
- Hildesheim · Vier Linden t.b.c.  
14.4.
- Bremen · Modernes t.b.c.  
15.4.
- NL-Hengelo · Metropol

### Der neue Longplayer

**Goethes Erben**  
»Goethes Erben«  
Poduziert von Vladimir Ivanoff (Sarband, Vox).  
Ab 13.4. im Handel!  
Dark Star CD,  
Indigo 1355-2

Bitte kostenlosen Mailorderkatalog mit Shirts, CDs, Fotos und Vinyl anfordern!



Strange Ways Records  
Große Johannisstraße 15  
20457 Hamburg  
Fon 040 / 37 23 27  
Fax 040 / 37 12 12

# Die Göttin kam persönlich...

## Sixth Comm und Mother Destruction

Zwei Diaprojektoren warfen seltsame Bilder und Zeichen an ein kaum sichtbares Netz, daß vor der Bühne gespannt war. Das langsame Kreisen des Schlangensymbols, das Markenzeichen der Sixth Comm-Erweiterung Mother Destruction verstärkte die Wirkung der Lichteffekte noch zusätzlich. Leise Töne drangen vibrierend ins Unterbewußtsein und der Auftritt der Fusion Patrick O'Kill (ehemaliges Death in June-Mitglied) und Amodali (Expertin für nordische Mythologie, Runenforscherin und vor allem hervorragende Sängerin) kündigte sich drohend an. Ihr Auftritt lenkte die Aufmerksamkeit vorrangig auf die Person Amodali - im einfachen weißen Satinrock und hellen Leinenschuhen wäre sie sicher kaum aufgefallen - trug sie nicht eine Art Krone, einen Kranz aus Birkenholz mit nach oben strebenden Ästen verziert und schwarzem Schleier, der fast bis zum Boden hing. Die Frontfrau O'Kills ließ an die Unterwelt- und Totengöttin Hella erinnern, von der aus dem Themenkreis der nordischen Mythologie heraus natürlich auch das erste Lied handelte. Im Zentrum der Performance standen die Alben „Seething“ und „Ascending the spiral Groove“ sowie das neue Werk „Pagan Dance“. Der Sound klang eher akustisch gegenüber den früheren Death In June-Werken wie „Morthogenesis“. Buschtrommeln, verschiedene Drums, Zimbeln, Tamburin, Glöckchen und Amodalis' unnachahmliche Hexenstimme, die ihr Spektrum von

beschwörendem Flüstern bis hin zu emotionalen Schreiausbrüchen ohne Kompromisse auslebte. Das Publikum im Zwischenfall war sichtlich beeindruckt von den hypnotischen



Trommelschlägen, stumpfen Beats und den surrenden Keyboardklängen. Patrick O'Kill untermalte den Gesang hier und da, hielt sich jedoch stark an seine Trommeln, überließ seiner Sängerin (und Frau) sowie dem Lightman die gesamte Bühnenshow. Untermalt von ständig wechselnden Diaprojektionen in Form von Runenzeichen und esoterischen Bildern wurde das Konzert zu einer überraschend effektvollen Performance, in der einfach alles miteinander harmonierte. Die Musiker waren gut

aufeinander eingestimmt, selbst als bei „Mithras“ Amodalis' Gitarre ausfiel, schwächte die Improvisation den Hörergenuß nicht ab. Auch ohne den kunstvoll gefertigten Kopfschmuck überzeugte die Runenexpertin ihre Zuhörer mit einigen nachfolgenden Liedern der neuesten CD „Pagan Dance“, auf der sich erneut remixte Stücke älterer Sixth Comm-Alben befinden. Ihre Bewegung auf der Bühne glich der einer in Ekstase geratenen Ritualtänzerin, schreiend führte sie uns in die Wälder der Urzeit, wo Menschen nackt ums Feuer tanzten und sangen, die Göttinnen Frigg, Hel, Skadi und Idon verehrten und Kraft aus den Runenzeichen schöpften. Amodali verstand es hervorragend, ihre Magien ins Publikum zu streuen, auch wenn nach 70 Minuten das Liedgut ausging und ihre Stimme nur noch eine Zugabe lang das Schreien, Beschwören und Flüstern aushielt. Dennoch ein Ritual sondergleichen, welches den Zuschauer tief beeindruckte und mit vielen Fragen zurückließ, die sich nur beantworten lassen, wenn man sich mit Mythologie und Gottheiten der nördlichen germanischen Stämme sowie der vorchristlichen Erklärung vom Ursprung allen Lebens beschäftigt. Doch auch ohne diese Voraussetzungen besticht Sixth Comm und Mother Destruction allein durch die Klänge, die Ausdruckskraft der stimmgewaltigen Amodali und ihrer markanten Bühnenshow.

Ilka Müller

# Schloss Tegal

Schloß Tegal sind eine der innovativsten Industrial-Projekte aus dem US-Underground seit Beginn der Achtziger. Sie legen die Industrialkralle an die Kehle eines normal sterblichen profanen Gehörgangs, um uns das Irrenhaus unserer Zivilisation und unseres Daseins vor Augen zu halten. Schloß Tegal als musikalische Kunsttherapie mit dem Pendant des Schocks, der uns zu dem Industrial Death in unserer heutigen Gesellschaft führt. Aber lassen wir lieber Richard Schneider (Computer Tactix, Programming, Electronics) und Marc Burch (Subs und Unbeds, Electronics), die Meister der Industrialhell, selbst ihr Anliegen darlegen:

**Sonic:** Zuerst würden wir gern unseren Lesern einige Daten über Eure Entstehung aber auch

ein paar persönliche Fakten mitteilen!

**Richard:** Schloss Tegal wurde 1981 gegründet, als wir begannen, uns für elektronische Synthetik-Musik zu interessieren. Wir waren neugierig auf die gewaltigen Images, die durch die Anwendung von Sound erzeugt werden konnten. Zu dieser Zeit nutzten wir Mono-Cassettenrecorder um unseren Sound zu produzieren. Wir wollten unsere Ideen mit visuellen Images verbinden. Wir versuchten zu dieser Zeit, den extremsten Soundeindruck herzustellen. Wir beide arbeiteten in einem wissenschaftlichen Verlag und so war es uns möglich, spezielle Journale zum Studium mit nach Hause zu nehmen. Ich war besonders an psychologischen Journalen und biologischen Veröffentlichungen interessiert, was sich auf meine Kunst und mein musikalisches Brain-

storming etc. auswirkte. Marc und ich wurden Freunde und er hatte das gleiche Interesse an dieser Art, den Sound zu visualisieren. Die Kombination erschuf das Dasein eines „Dritten Monsters“. Wir stolperten über den Namen Schloss Tegal in einem psychologischen Journal für die Menninger Foundation in Kansas. Schloss Tegal war die erste Klinik für mentale Patienten außerhalb Berlins, welche von Ernest Simmel geführt wurde, der Kriegsoffer mit Schock- und Musiktherapie behandelte. Wir mochten das metaphorische Bild der Schloßmauern und das Image, das wir alle Teile dieser sind, Teile des mentalen Gefängnisses in unserem Leben. In der heutigen Gesellschaft nach deren Vorgaben zu arbeiten ist eine Art Gefängnis oder die des industriellen Tods, oder nicht?! Später fanden wir heraus,

daß die Techniken der Menninger Foundation nach dem Muster von Schloss Tegal geformt wurden. Also führen wir dorthin und durchforschten ihre Bibliothek. Unser soziales Interesse galt den Extremen der menschlichen Natur. Unsere erste Veröffentlichung war die 7-inch-Single „Procession of the dead“, welche eine Art Hymne an Schloss Tegal war. Sie erschien auch auf unserer ersten LP „The Soul Extinguished“. Wir hatten die Idee, sie auf CD wieder herauszubringen, welche auch noch mit neuen Tracks versehen werden sollte. Zuletzt veröffentlichten wir die CD „The Grand Guignol“, deren Produktion ein Jahr in Anspruch nahm.

**Marc:** In den Anfangsjahren experimentierte Rick mit Schall und ich mit Tonbändern, Inching, cut-up's etc. Unsere Zusammenarbeit wurde intensiver. 1981 traten wir im Vorpogramm von Whitehouse unter dem Namen Louis Lingg auf, benannt nach einem Gedicht von Aleister Crowley. Das Ergebnis war besser als das anderer Shows. William Bennett zeigte mit dem Daumen nach oben, aber insgesamt hätte alles etwas lauter sein können. Ich arbeitete zusammen mit Rick bei einem wissenschaftlichen Verlag. Dort entdeckte ich den Namen Schloss Tegal in einem Journal der Menninger Klinik. Schloss Tegal war der Prototyp einer modernen psychiatrischen Klinik in Texas und basierte auf dem Konzept von Schloss Tegal. Der Name schien perfekt. Schloss Tegal ist ein Ort, an dem die Kranken ihre Interessen wahren können. Rehabilitation über den Kunstweg. Schloss Tegal war eine Art Kopie der täglichen Existenz.

**Sonic:** Die erste CD „The Grand Guignol“ wurde von Artware in Deutschland veröffentlicht?

**Richard:** Ja. Es schien, daß uns jeder in Amerika fürchtete, auf die eine oder andere Art. Es war sehr schwierig, live aufzutreten, obwohl wir das gern tun. Es ist einfach zu fremdartig für die meisten Ohren.

**Sonic:** Diese Musik ist eine sehr depressive und böse Horror-Vision. Was denkt ihr über diese CD?

**Richard:** Es war beabsichtigt, diese CD zu einer Horrorvision der menschlichen Tragödie mit etwas schwarzem Humor zu machen. Das Konzept basiert auf dem Grand-Guignol-Theater in Paris, was sozusagen der erste Versuch von Blut und Terror war, bis das Fernsehen kam. Menschen sind räuberische Tiere und zerstören alles für Geld und Gewinn. Ist das wirklich Wohlstand? Menschen haben keinen Respekt vor dem Leben. Es ist nötig geworden, ein neues System zu finden. Das, welches wir heute haben, ist krank. Das wird in dem letzten Song der „The Grand Guignol“-CD ausgesagt. Die Stimme von Henry Lee Lucas, dem Massenmörder: "Die Opfer wußten niemals, was passierte." Es existiert ein Trend, daß Menschen ihre Fetische sexuell ausdrücken und ihr Bedürfnis nach Selbstachtung. Wenn diese Bedürfnisse nicht zusammenreffen, werden Menschen zu Killern als ein Akt der Rache. Die CD soll ein Versuch sein, diese Themen zu umschreiben. Schloss Tegal ist

nicht destruktiv, sondern hat eine positive Message. Mit dieser CD versuchen wir, die Leute zu erschrecken, so daß sie hoffentlich aufwachen und ihren eigenen Willen haben.

**Marc:** Ich denke, sie ist ehrfurchtgebietend. Die Schallqualität ist excellent und der Inhalt extrem. Es ist eine Reise in die Gedanken eines Serienkillers. Sie ist ein Testament von Schloss Tegals Wachstum, kreativ und technisch zugleich. Rick und ich hatten Erfolg in dem wir etwas kräftiges und zerstörendes freisetzen. Nun haben wir einen Sound, der einzigartig ist. Unsere Sounds basieren auf unseren Interessen und den tiefgehenden Forschungen.

**Sonic:** Wie waren die Reaktionen auf diese CD?

**Richard:** Größtenteils gut, aber das änderte sich, als zwei europäische Vertriebe sagten, sie würde Gewalt verherrlichen und der Text im Booklet sei zu blutig für ihren Geschmack. Das ist der Grund, warum die zweite Auflage ein neues Artwork haben wird. Wir sind visuelle Soundartisten. Wir wollen keine Rockband mit Gitarren sein. Wir erschaffen unsere Visionen durch ein Audio-Medium wie Gedankenbilder und nehmen das ernst. Wir haben einige ziemlich anregende Reaktionen von Leuten bekommen, die unsere CD bestellt hatten. Viele wa-

ren an den Themen interessiert und neugierig auf das, was sie bedeuten.

**Marc:** Positiv und negativ. Viele fanden sie destruktiv. Wir haben eine internationale Zuhörerschaft. In unserer Heimatstadt verstehen sie uns nicht und versuchen es auch gar nicht.

**Sonic:** Was denkt ihr über die Philosophie des Todes, was über Massenmörder?

**Marc:** Der Tod ist unausweichlich, er ist eine Reise ins Unendliche. Er sollte nicht als unvermeidlich gefürchtet werden. Vielleicht sollte man den Tod selbst fürchten, die meisten jedoch fürchten das Unbekannte. Massenmörder? Vielleicht sind sie die Haie der Menschheit, welche die Schwachen fressen. Oft denke ich, sie sind die Franse am Rand, unfähig, zum Rest der Gesellschaft eine Beziehung zu haben. Sie sind auch Opfer. Opfer des Mißbrauchs, des Hasses usw. Sie kennen keine Liebe oder Mitleid.

(In Kürze erscheint auf Artware die LP "Oranur III-The Third Report", für die man augenscheinlich mit dem Thema der Existenz von auserirdischem Leben beschäftigt)

Thomas Vogel

(Interview gedruckt mit Übereinkunft von Artware)

# Aeterna

**Das Magazin für Industrial, Electronic, Gothic und ähnlich gelagerte Klangbereiche.**

**Nummer 6 ab Ende April 1995 erhältlich. Inhalt:**

MENTALLO & THE FIXER, AGHAST, NEUROACTIVE, IKON, SIGILLUM S, MIERZBOW, CHRISTIAN DEATH, CALL... TONNENWEISE REVIEWS, RUBRIKEN ETC.

**Interessiert?**

**Für Infomationen etc. schreibe bitte an:**

**Aeterna**  
c/o Chris Peller  
Riesenburgstr. 40  
81249 München

**P.S.: Backissues Aeterna Nr. 1 bis 5 ebenfalls noch erhältlich...**

# Sixty Five

Ab Mai

*Ab dem ersten langen Samstag im  
Mai 1995 führen wir hier alles, wo-  
für wir im Studio 59 nebenan wenig  
oder kleinen Platz hatten!*

## **Schmuck, Textilien, Accessoires**

**Punk, Gothic, Heavy, Crazy**

*..no fake of fashion shit!*

Ehrenstr. 65

Köln - Zentrum

Tel.: 2573269

# ConSequence

RECORDS

presents

## Essence of ConSequence



### Essence of ConSequence

22-Track-Compilation

DISCORDIA # 1678

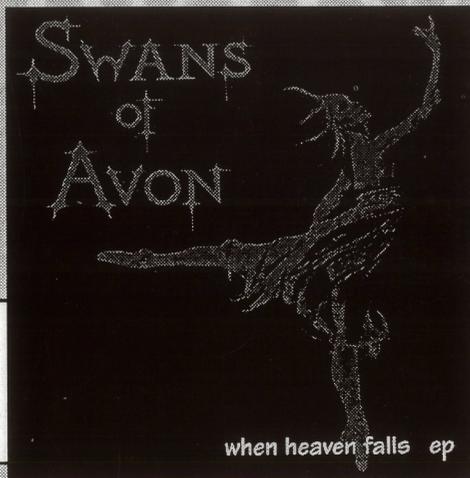
76 Minuten Dark-Wave, Gothic-Rock, New-Romantic, Electronic & Mittelalterliches ausgewählter deutscher und internationaler Bands mit einmaligen, bisher unveröffentlichten (!) Stücken etwa von Deine Lakaien (wasted years acoustic tour) und YelworC sowie Estampie, Nova Express, Call, Zane, Heritage of the Vestry, Swans of Avon, Arcana Obscura, White Light White Heat, Carbon Copy, Fog u.v.a. Die *exklusive* Compilation!

### SWANS OF AVON

When Heaven Falls EP

(8-Track-CD) DISCORDIA # 3081

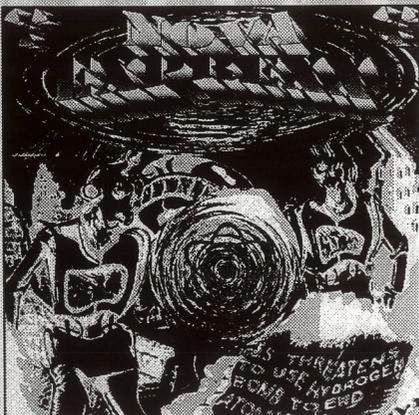
Ein "Muß" für Freunde des "Dark-Wave der spannenderen Sorte" (Zillo)! Kraftvoller Wave-Rock und ergreifende Balladen. Incl. dem Tanzflächenfüller "When Heaven Falls"!



when heaven falls ep

### TOURDATEN:

- 21.4. Gelsenkirchen / Kaue
- 5.5. Hamburg / Zillo-Club
- 9.6. Bochum / Zwischenfall

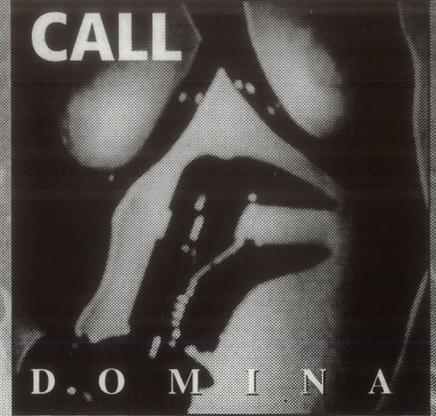


### NOVA EXPREXX

Cybernetic Interzone

DISCORDIA # 1749

Der italienische Cyber-Electronic-Mastermind, der Industrial- Techno- Trash- und Trance-Elemente zu einer außergewöhnlichen, qualitativ hochwertigen Soundstruktur verknüpft.



CALL

D O M I N A

### CALL Domina

DISCORDIA # 1820

Das Debüt-Werk der berühmigten SM-Electronic-Formation. Duster-treibende Hi-Tech-Erotic-Music mit Sex und Intelligenz. Für alle, die es außergewöhnlich lieben...

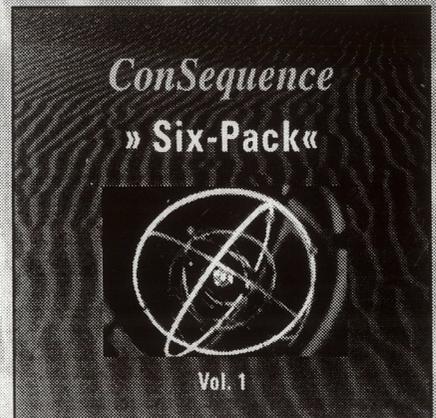


### ARCANA OBSCURA

9-Track Maxi-Single

DISCORDIA # 4033

Dieses »düstere Elixier« vereinigt atmosphärisch warme Klangbilder, hypnotische treibende Rhythmen und experimentelle Soundtracks, die sich vom Dark-Wave über EBM bis hin zum Industrial entwickeln.



ConSequence

» Six-Pack «

Vol. 1

### ConSequence SIX-PACK

6-Track-Maxi-Single

DISCORDIA # 4034

Eine ganz besondere Packung: Die Compilation EP mit sechs ausgesuchten neuen Stücken aus der Elektronik-Szene (Fog, Cyber Axis, Call, Arcana Obscura, Janus, Nova Express). Für jeden ist ein Leckerbissen dabei – große Vielfalt zu kleinem Preis.

ConSequence

ConSequence Records  
Dingbuch 3, 83139 Söchtenau



An Liffersmühle 95 47877 Willich  
Tel: 021 54/427088 Fax: 41785